

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundziffer in Reichsmark: Die sechsmal gepaltene Pettzeile Mofse's
Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20,
Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer
Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren
durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter
:: :: :: :: Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung :: :: :: ::

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großbrönsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Oberstina, Niederstina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albersstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 153

Sonnabend, den 26. September 1925

77. Jahrgang

Amtlicher Teil

Die Geschäftszeit der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes ist vom 1. Oktober 1925
ab festgesetzt worden:

Montags bis Freitags von 8—1/2 Uhr und 2—6 Uhr,
Sonnabends von 8—1/2 Uhr.

Für den Publikumsverkehr ist eine Sprech- und Kassenzeit von 8—1/2 Uhr, Sonnabends von 8 bis
1/2 Uhr festgelegt.

Ramenz, am 25. September 1925.

Die Amtshauptmannschaft und der Bezirksverband.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer und Körperschafts-
steuer für den Steuerabschnitt, der in der 1. Hälfte des Kalenderjahres 1925
geendet hat.

I.
Zur Abgabe einer Steuererklärung zur Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer
werden hiermit Steuerpflichtige aufgefordert, deren Steuerabschnitt in der 1. Hälfte des Kalender-
jahres 1925 geendet hat. Steuerabschnitt ist:

- bei Steuerpflichtigen, die Einkünfte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Garten-
bau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung beziehen, das Wirt-
schaftsjahr vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925; bei reiner Weidewirtschaft und
reiner Viehzucht stattdessen das Wirtschaftsjahr vom 1. Mai 1924 bis 30. April 1925.
- bei Steuerpflichtigen, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgeset-
zbuchs zu führen verpflichtet sind oder, ohne dazu verpflichtet zu sein, Handels-
bücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs tatsächlich führen, das
Wirtschaftsjahr, für das sie regelmäßige Abschlüsse machen, sofern es in der
1. Hälfte des Kalenderjahres 1925 geendet hat.

Steuerpflichtige mit mehreren Wirtschaftsjahren, von denen ein Wirtschaftsjahr
in der 2. Hälfte des Kalenderjahres 1925 endet, sind auch dann nicht zur Abgabe
einer Steuererklärung verpflichtet, wenn ein Wirtschaftsjahr in der 1. Hälfte des
Kalenderjahres 1925 endet. Diese Steuerpflichtigen werden vielmehr erst nach
Ablauf des Kalenderjahres 1925 zu einer Steuererklärung aufgefordert werden.

II.

Für den unter I bezeichneten Steuerabschnitt sind zur Abgabe einer Steuererklärung für die
Einkommensteuer

- verpflichtet:
- Steuerpflichtige, deren Einkommen im Steuerabschnitt den Betrag von 8000 RM
übersteigt hat;
 - ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der
Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist;
 - bei Beteiligung mehrerer an den Einkünften aus
 - Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher
Bodenbewirtschaftung,
 - an einem Gewerbebetrieb, z. B. an einer offenen Handelsgesellschaft oder
Kommanditgesellschaftdie zur Vertretung oder Geschäftsführung befugten Personen.

III.

Für den unter I bezeichneten Steuerabschnitt sind zur Abgabe einer Steuererklärung für die
Körperschaftsteuer

- verpflichtet:
- steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften;
 - alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen.

IV.

Die Steuererklärungen sind in der Zeit vom 1. bis 17. Oktober 1925 bei dem
Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk

- die zu II 1 und 2 bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden
Aufenthalt,
- die zu II 3 und III bezeichneten Steuerpflichtigen den Ort der Leitung oder Sitz haben.

Im Inlande weder ein Wohnsitz, noch ein dauernder Aufenthalt, weder
ein Ort der Leitung, noch ein Sitz gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem
Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig
vertreten wird.

Die nach den vorstehenden Bestimmungen zur Abgabe einer Steuererklärung Ver-
pflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vor-
druckes innerhalb der Zeit vom 1. bis 17. Oktober 1925 bei dem unterzeichneten Finanzamte
einzureichen. Vordrucke für die Steuererklärung können von dem unterzeichneten Finanzamte
bezogen werden. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen
oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfange eines Vordruckes der
Steuererklärung nicht abhängig.

V.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit
Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag
bis zu 10 b. S. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommensteuer oder
Körperschaftsteuer wird bestraft. Auch ein jahrelänges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuer-
gefährdung) wird bestraft.

Finanzamt Ramenz, den 24. September 1925.

Bekanntmachung

Entschädigung bei Viehverlusten durch Seuchen.

Nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums, Abteilung Landwirtschaft, vom 3. Sep-
tember 1925 wird den Besitzern von Pferden und Rindern aufgegeben, nach dem Bestande bei der
Viehzählung am 1. 12. 1924 zu dem Aufwande

- für Viehseuchenentschädigung 3,50 RM für ein Pferd und 0,60 RM für 1 Rind,
 - für Entschädigung bei nichtgewerblichen Schlachtungen von Rindern 3,90 RM für 1 Rind
im Alter von 3 Monaten aufwärts
- zu bezahlen, mit deren Einhebung demnächst begonnen wird.

Pulsnitz, am 26. September 1925.

Der Stadtrat.

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. Oktober 1925:

Krammarkt in Pulsnitz.

Die Tieranten haben sich vorher beim Marktmeister, Polizeikommissar Reiche, anzumelden.

Montag, den 5. Oktober 1925:

Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Pulsnitz, den 26. Sept. 1925.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt
die sächsische Gesamtindexziffer der Lebenshaltungskosten
auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuch-
tung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Rei-
zung usw.) im Durchschnitt des Monats September
146,2 (Vorkriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die
für den Monatsdurchschnitt August vorliegende Index-
ziffer von 145,8 um 0,4 v. S. gestiegen.

Zu einem der größten Zeitungserlöse in der englischen
Geschichte gehört der sieben abgeschlossene Verkauf von
Lord Rothermeres Zeitung Daily Mail an die Brüder
Berry für einen Preis von 60 Millionen Dollar.

Im Laufe des letzten Monats ist die Zahl der Arbeitslosen
in Polen um weitere 11 000 gestiegen.

Die Lohnkrise im sächsischen Steinlohlenbergbau ist durch
eine Verflüchtigung der Tarifparteien beendet.

Im Erzgebirge begannen die Herbstmanöver der sächsischen
Reichswehrdivision.

In der Nähe von Royston (Cambridgeshire) stießen in der
Luft zwei Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Die
beiden Piloten wurden getötet.

Der Kabinettsrat, der gestern unter Vorsitz des Reichsprä-
sidenten zusammentrat, hat die Einladung zur Minister-
konferenz angenommen.

Der im sächsischen Erzgebirge notgelandete tschechische Flieger
ist wieder freigelassen worden, weil er hat glaubhaft

machen können, daß er ohne Absicht und nur in Luft-
not die deutsche Lufthoheit verletzt hat.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Entlassungs-Fest.) Am Freitag,
den 25. September fand die öffentliche Prüfung und feier-
liche Entlassung der Schüler und Schülerinnen der Lan-
dwirtschaftlichen Schule statt. Die außerordentlich starke Teil-
nahme von Eltern, Freunden und Gönnern gab von dem
regen Interesse, das für die junge Anstalt allseits besteht,
beredte Kunde. Ganz besonderer Dank gebührt den Damen
Frl. Bauer, Frl. Hofmann, Frl. Hensel und Frl. Kämpfer,
die sich um das Gelingen der allgemein ansprechenden Aus-
stellung der Schülerarbeiten verdient gemacht haben.
Reicher Beifall wurde Herrn Gärtnerbesitzer Wehner-Dhörn
zuteil, der Gedichte in oberlausitzer Mundart zu Gehör
brachte. — Die große Zahl der angemeldeten Schülerinnen
machte für das am 20. Oktober beginnende neue Schuljahr
die Anstellung einer Haushaltungslehrerin nötig. Etwaige
weitere Anmeldungen von Knaben und Mädchen für den
neuen Belegang können noch erfolgen.

— Was der Herbst mit sich bringt! Lampen,
die nicht brennen wollen, — Autos die nicht rennen sollen,
— Nebel stückweis wegzuheben, — Wein und Aepfel,
Kraut und Rüben. — Weiter gibt es letzte Rosen, —
pensionierte Badehosen, — neue Zukunftsmusikanten, — re-

derische Kaffeetanten, — mäßig sehlgeloch'ne Hasen, —
blau und rot gestor'ne Nasen, — ersten Tanz und erste
Liebe, — Herzen- und Kartoffelbiede, — neue Lieder ohne
Worte, — jährende Pianoforte, — weße Blätter und Ge-
spenster, — eingezog'ne Doppelfenster, — einen neuen Klafsch
fürs Städtel, — Brettel- und Theaterzettel, — Husten,
Nusten, Niesen, Schnupfen, — Martinsgänse frisch zum
Kupfen, — Väter zu dem gleichen Zwecke, — wollne Win-
terunterröcke, — Kürbis- und Tomatensoßen, — ziemlich
giftige Herbstzeitlosen, — eingemachte Preiselbeeren, — aus-
gedrück'ne Weizenähren, — ausgeflachte Winterjacken, —
in den Lüften hunde Drachen, — abgeblühte Stubenpflanzen,
— schon verkochene Stubenwanzen, — Gummischuhe, Stop-
pelfelder, — Teure Zeiten! — Wenig Gelder!

— (Straßburger Zoo = Zirkus Angelos)
hält, von den bunten Plakaten schon seit einigen Tagen an-
gekündigt, am Montag seinen Einzug in Ramenz. Wohl
nicht sehr oft seit Barnum-Baileys Zeiten hat ein Zirkus
derartiges Aussehen erregt, wie Straßburger Zoo = Zirkus
Angelos, der durch sein farbenprächtiges Pflanzmaterial und
seine klassischen Tierdressuren schon längst die Aufmerksam-
keit aller Anhänger zirkussicher Kunst auf sich gezogen hat.
Besonders das riesenhafte Programm hat allerorts lebhaft
Ovationen hervorgerufen und die Vorführung der Vornehm-
heit des gesamten Tiermaterials ist als klassisch anerkannt
worden. Für das viertägige Gastspiel hat die Direktion des
Zirkus weder Kosten noch Mühe gescheut, um etwas Außer-
ordentliches zu bieten. Aus allen Ländern der Erde, aus



Japan, China, Amerika, aus ganz Europa sind Künstler mit klingendem Namen engagiert worden. Die Raubtiergruppen sind in denkbar bester Verfassung. Der Sonderzug des Zirkus läuft am Montag 8⁵⁰ in Rappitz ein; auf jeden Fall ist dann die Eröffnungsvorstellung sichergestellt, da über 300 fleißige Hände an der Erhebung der riesigen Zeltstadt beteiligt werden. Ganz besonders ist die Direktion den Schulen entgegengekommen, indem geschlossene Schulklassen unter Führung der Klassenlehrer in der Mittwochs-Nachmittagsvorstellung den Eintrittspreis von nur 60 Pfg. zahlen. Auch auf die Tierchau und die Vormittagsprobe, die täglich von 10—1 Uhr bei flottem Promenadenkonzert stattfinden, sei an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Das Zirkusbüro, Telefon 477, ist jederzeit zu Auskünften bereit. — Ueber die Eröffnungsvorstellung werden wir berichten.

— (Wegnahme von Zeitungen ist Diebstahl.) Vor der Strafkammer in Duisburg hat unlängst ein Prozeß stattgefunden. Ein junger Mann hatte mehrmals in der Woche Zeitungen, die vom Boten in den Hausflur vor die Wohnung des Beziehers hingelegt wurden, weggenommen und für sich behalten. Er hatte nicht gedacht, daß er sich dadurch des Diebstahls schuldig gemacht hätte. Der Geschädigte zeigte ihn an und das Schöffengericht verurteilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis. Auf die Berufung des Angeklagten, dem die Strafe zu hoch erschien, verurteilte ihn die Strafkammer, da auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte, zu einem Monat Gefängnis.

— (Die Konkurse im Monat August 1925 in Sachsen.) Mitteilung des statistischen Landesamtes. Im Monat August sind 108 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfielen 59 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 75 Anträge sind stattgegeben worden, während 33 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 68 natürliche Personen, 23 Gesellschaften, 1 eingetragene Genossenschaft, 15 Nachlässe und 1 anderer Gemeinschuldner. 30 entfielen auf die Industrie, 47 auf den Warenhandel und 16 auf sonstige Gewerbe. Beendet worden sind 60 schwebende Konkursverfahren davon 36 durch Schlußverteilung, 19 durch Zwangsvergleich und 5 wegen Wassermangels. Neben den Konkursen sind noch 40 Geschäftsaufsichten zur Abwendung des Konkurses angeordnet und 8 abgelehnt worden. Davon betrafen 24 natürliche Personen, 9 Einzelunternehmen und 15 Gesellschaften, 32 entfielen auf die Industrie, 8 auf den Warenhandel und 8 auf sonstige Gewerbe. Beendet worden sind 16 Geschäftsaufsichten und zwar 11 durch Zwangsvergleich, 4 aus anderen Gründen, während bei 1 der Konkurs eröffnet werden mußte. Von den insgesamt beteiligten 217 Unternehmungen waren 153 (= 70,5 %) erst nach dem Kriege entstanden gegen 10 (4,6 %) aus der Kriegszeit und 47 (21,7 %) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 7 (3,2 %) bei denen die Zeit der Gründung unbekannt ist.

— (Die gesündesten Städte und Städtechen.) Die Sterblichkeit in den einzelnen deutschen Orten bis zu 15 000 Einwohnern herunter liegt vom Mai vor. Der gesündeste war diesmal Bohwinkel, wo sie auf 1000 Einwohner und aufs Jahr ohne Ortsfremde nur 2,9 betrug. Es folgten Tutzingen mit 3,5, Cleve 3,9, Weimar 4,2, Werne 4,3, Hörscheid 4,4, Solingen, Welsch, Haspe 5,0, Zweibrücken 5,2, Recklinghausen Land, Mittweida, Wilhelmshagen 5,4, Umma 5,6, Homberg 5,7, Marburg, Wiesdorf, Wermelskirchen, Beuel 5,9, Gütersloh, Tübingen, Aue 6,4, Sagan, Heidenheim 6,5, Luckenwalde 6,6, Ohligs, Katernberg 6,7, Celle, Rheine 6,8, Osterode 6,9, Hameln 7,0, Passau, Landau 7,1, Cuxhaven, Weimath, Langenbühlau 7,2, Zehlendorf, Wanne, Odenkirchen 7,3, Bielefeld, Siegen, Höchst a. M., Koburg, Siegburg, Cüstrin, Falkenstein i. B., Zittau, Bitterfeld, Heren 7,4, Hof, Eßlingen, Herford, Freital 7,5, Rheindt, Weplar, Wald, Hohenstein-Ernstthal, Limbach 7,6, Ludwigshafen, Worms, Silben, Datteln 7,7, Göttingen, Sena, Müllingen, Osterfeld, Ronsdorf 7,8 usw.

Arnsdorf. (Zubiläum des Bahnhofs.) Am 1. Oktober d. J. vollenden sich 50 Jahre, daß der hiesige Bahnhof dem Verkehr übergeben wurde; der frühere Bahnhof befand sich an der Stelle, wo die Bahnlinie Dresden—Görlitz die nach Stolpen führende Landstraße kreuzt. Diese war die damalige Haltestelle Fischbach; die einstigen Bahnhofgebäude dienen jetzt als Beamtenwohnungen. Aus Anlaß dieses Jubiläums ist eine besondere Feier geplant.

Bischofswerda. (Zwei Schwindler) traten bei einem Fahrradhändler in einem Nachbardorfe auf und wollten ein Fahrrad kaufen. Von der unternommenen „Probefahrt“ sollen sie heute noch wiederkommen.

Tannenberg i. Erzg. (Ein Arzt verschwunden.) Der seit mehreren Jahren in Tannenberg i. Erzg. ansässige praktische Arzt Dr. Ebel (er soll, wie sich merkwürdigerweise erst jetzt herausgestellt, den Dokortitel zu Unrecht führen) ist unter Zurücklassung seiner Familie und seiner ausgedehnten Praxis und beträchtlichen Schulden flüchtig geworden, nachdem er kurz vor Antritt seiner Flucht noch einen Chemnitzer Automobilhändler um einen neuen Opel-Personenkraftwagen geprellt hatte. Mit dem Auto suchte er das Weite.

Der Verband Sächsischer Industrieller zur Preisteuerung

Der Gesamtverband des Verbandes Sächsischer Industrieller unterzog in seiner Sitzung vom 17. d. M. die von der Reichsregierung eingeleitete Preissenkungsaktion einer eingehenden Beratung. Es kam hierbei zum Ausdruck, daß die Aktion von allen Seiten der Wirtschaft unterstützt werden müsse und auch die sächsische Industrie, der in hohem Maße an der Konkurrenzfähigkeit im In- und im Auslande gelegen ist, sich nach Kräften daran beteiligen werde. Für einen bestredigenden Er-

folg der Aktion ist aber nötig, daß die Regierung die wirklichen Ursachen der Teuerung feststellt, und sich ferner nicht darauf beschränkt, an Symptomen unserer gegenwärtigen Notlage Reformversuche anzustellen, sondern vor allem auch die preissteigernden Momente, auf die sie selbst Einfluß hat, ausschaltet. Hierzu gehört der Gegenstand der Politik der Reichsregierung in der Preissenkung und in der Lohnfrage. Es ist nicht nach Ansicht des Gesamtverbandes des Verbandes Sächsischer Industrieller unmöglich, Preislenkungsmaßnahmen erfolgreich durchzuführen, wenn die Löhne wie bisher allgemein steigen und die Gewerkschaften eine Lohnbafis anstreben, die der Kaufkraft des Friedenslohnes entspricht, ohne daß die Produktion entsprechend vermehrt wird. Vielmehr ist die durch die Herabsetzung der Umsatzsteuer gegebene Verbilligungsmöglichkeit durch inzwischen eingetretenes Steigen des Lohnniveaus wieder aufgehoben worden. Es muß deshalb zum mindesten eine Lohnstabilisierung gefordert werden.

Vor allem darf aber die Regierung nicht übersehen, daß die heutige Teuerung einen ihrer hauptsächlichsten Gründe in der Verarmung der ganzen Volkswirtschaft, der katastrophalen Kapitalknappheit und der Verbilligung direkt entgegen. Umso mehr muß dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben werden, daß die Reichsregierung die Preissenkungsaktion statt vor der Annahme der Steuererlässe erst nach der Sicherung der Einkünfte der einzelnen Reichsrenten begonnen hat, denn die Höhe der staatlichen Löhne, die noch immer ein Vielfaches der Friedenshöhe ausmachen, die durch bürokratische Maßnahmen vielfach noch verursachten Unkosten, die Unsicherheiten der Kalkulation infolge fleckaliger Hemmnisse und staatlicher Eingriffe, haben noch immer eine stark verheerende und die Wettbewerbsfähigkeit schädigende Wirkung. Die Steuererlässe, die die Rentabilität der Industrie beeinträchtigen und durch den Charakter der Vorauszahlung den Betrieben noch immer notwendige Betriebsmittel entziehen, ebenso auch die Steuererhebung belasten die Industrie um ein Vielfaches gegenüber dem Frieden. Die große Zahl und die Unberechenbarkeit der Gesetze, die Langsamkeit gerichtlicher Verfolgungen, die Höhe der postfaktischen und Frachtsätze sind nach wie vor lässliche Belastungen der Wirtschaft. Die Ausfuhr leidet ebenfalls außerordentlich unter der Unvollkommenheit unserer handelspolitischen Regelung, der Abwehr des Auslandes und der Unmöglichkeit, deutschen Interessen schnell und wirksam im Auslande zu vertreten. Die großen Schwierigkeiten im Export haben naturgemäß auch auf die Preisgestaltung auf dem Inlandsmarkt Einfluß.

Es muß daher aufgefodert werden, daß, wenn die Preissenkungsaktion Erfolg haben soll, die Regierung wie alle öffentlichen Körperschaften in erster Linie die von der Industrie so oft schon hervorgehobenen Mängel beseitigt, daß sie vor allem vorangeht mit Erleichterung der Steuerlast, dem Abbau der Verwaltungskosten usw., daß sie vor allem mehr als bisher tut, um die währungsrechtliche Lage zu beheben. Es wäre schon eine Erleichterung, wenn das der Wirtschaft weggekehrte Kapital stattdessen zu produktiven Anlagen wie es heute vielfach bei den Kommunalverwaltungen geschieht, zu verwenden, in Form von langfristigen Hypothekendarlehen der Wirtschaft wieder zugeführt würde.

Ein wichtiges Moment spielt übrigens in der Teuerungfrage auch die Abhängigkeit Deutschlands von den ausländischen Rohstoffmärkten, wie z. B. in der Textilindustrie und auch in anderen Industriezweigen. Soweit die ausländischen Rohstoffmärkte in Frage kommen, fehlt leider jeder Einfluß der deutschen Industrie, das Steigen der Rohstoffpreise, das automatisch die Veruche der Preisherabsetzung durchkreuzt, zu verhindern.

Politische Rundschau

Die Sicherheitsbesprechungen mit den Ministerpräsidenten.

Berlin. Donnerstag vormittag um 11 Uhr haben programmäßig die Verhandlungen des Reichskabinetts mit den Ministerpräsidenten der Länder über die Einleitung der Militärkonferenz begonnen. Außer den Mitgliedern des Kabinetts und den Ministerpräsidenten sämtlicher Länder nehmen an den Beratungen noch teil die vollberechtigten Mitglieder des Reichsrates. Die Verhandlungen, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinzogen, begannen mit einem Referat über die Entwicklung der außenpolitischen Lage. Es folgte dann eine Darlegung der Vorberhandlungen über das Problem des zu schaffenden Westpakt und der Gründe, die zu der Entscheidung des gestrigen Kabinettsrates geführt haben.

Nach Erledigung dieses Themas schlossen sich in den Nachmittagsstunden Verhandlungen über den von der Reichsregierung eingeleiteten Preisabbau an. Zu diesen Erörterungen war den Ministerpräsidenten der Länder freigestellt worden, die Wirtschaftsminister der Länder gleichfalls mit heranzuziehen.

Die Mitteilung der deutschen Antwort an die Alliierten wird am Sonnabend erfolgen. Für die Antworterstellung dürfte jedoch nicht die Form einer Note gewählt werden, sondern die deutschen Botschafter in den in Frage kommenden alliierten Ländern werden voraussichtlich mündlich über die Annahme der Einladung durch die Reichsregierung den alliierten Regierungen Mitteilung machen. Sie werden lediglich noch ein Schriftstück überreichen, in dem als Tagungsort Luzern und als Beginn der Konferenz der 5. Oktober vorgeschlagen wird, mit einer gleichzeitigen Aufzählung der von Deutschland gewünschten Erörterungsbedürftigen Fragen.

Ueber die Zusammenfassung der deutschen Delegation zur Luzerner Konferenz steht nunmehr fest, daß neben dem Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann noch Staatssekretär v. Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus und Reichspresseschef Ministerialdirektor Dr. Kiep teilnehmen werden. Ferner ist in Aussicht genommen, je nach dem Verlauf der Konferenzbesprechungen noch ein oder zwei Reichsminister nachkommen zu lassen.

Die Ministerpräsidentenkonferenz über den Preisabbau.

Berlin, 25. September. Ueber die heutige Nachmittagsitzung der Ministerpräsidenten der Länder wird folgender Bericht ausgegeben: In der heutigen Nachmittagsitzung der Minister- und Staatspräsidenten der Länder mit der Reichsregierung wurden die Maßnahmen zur Preislenkung beraten. Der Reichskanzler wies auf die zwingende Notwendigkeit einer weiteren Senkung der Preise hin. Die Maßnahmen, die von der Reichsregierung in nächster Zeit

noch durchgeführt werden sollen, wurden mitgeteilt und fanden die einmütige Zustimmung der Staats- und Ministerpräsidenten, die der Reichsregierung ihre umfassende Unterstützung zusagten. Die Regierung wird alle Mittel anwenden, um bestehende Mißstände zu beseitigen um die Wirtschaft von dem Druck einer ungeunden und unorganischen Preisbildung zu befreien.

Der großdeutsche Gedanke.

Empfang der österreichischen Journalisten in Berlin.

© Berlin. Zu Ehren der österreichischen Journalisten veranstaltete die Presseabteilung der Reichsregierung einen Herabend. Nachdem der Leiter der Presseabteilung, Ministerialdirektor Dr. Kiep, die Gäste mit herzlichen Worten begrüßt hatte, führte Reichskanzler Dr. Luther u. a. folgendes aus:

Ein Zeichen der besonders guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Reichsdeutschland sei es, daß die österreichischen Journalisten ihre Reise nicht von der Zentrale aus begonnen hätten, sondern aus eigener Anschauung die Eindrücke, die ihnen Deutschland im Süden, im Rheinland wie an der Wasserkante bot, auf sich hätten wirken lassen. Sie würden dabei gesehen haben, wie sehr das deutsche Volk sich bemühe, aus der Not herauszukommen, um neue Lebensgrundlagen zu gewinnen, aber auch, wie sehr auf der anderen Seite noch die Not auf dem reichsdeutschen Volke liege. Gerade gegenüber der Loslösung von den seelischen Grundlagen, die durch die Vervollkommnung der Verkehrstechnik entstehen können, sei es besonders notwendig, die seelischen Kulturwerte zu klaren Vorstellungen zu bringen, diese Kulturwerte, die nicht so sehr in den staatlichen Gebilden wie in der Volksgemeinschaft, dem Ausdruck für den gemeinsamen kulturellen Boden unseres Lebens wurzeln. Das sei die gemeinsame Grundlage, in der Reichsdeutschland und Oesterreich in der Vergangenheit verbunden waren, in der Gegenwart und für immer verbunden sein werden. Eine

deutsche Kultur ohne den österreichischen Anteil

könne man sich gar nicht denken. An dem Baume der deutschen Kultur sei der österreichische Ast, der einen so bestimmten Kulturstil geschaffen habe, von ganz besonderer Bedeutung. Wir sollten diese großen Kulturwerte, die uns miteinander veretern, immer mehr vertiefen, wir sollten sie in gegenseitigem Austausch immer lebendiger machen. Von dieser gemeinsamen kulturellen Grundlage aus sei es ihm ein Herzensbedürfnis, die österreichischen Volksgenossen herzlich willkommen zu heißen.

Sinken der Großhandelsindexziffer.

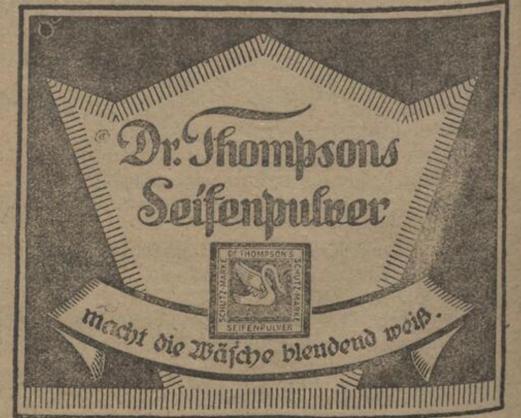
© Berlin. Die auf den Stichtag des 23. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 16. September (125,3) um 0,3 v. H. auf 124,9 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Getreide, Schweinefleisch, Rohjute, Hanf und Kupfer. Höher lagen die Preise für Kartoffeln, Schmalz, Rindfleisch, Speck, Hopfen, Baumwolle, Baumwollgarn und Zink. Von den Hauptgruppen haben die Agrarzeugnisse von 120,3 auf 120,0 oder um 0,2 v. H. nachgegeben, während die Industriefaktoren mit 134,3 (Vorwoche 134,5) nahezu unverändert blieben.

Bekennnisschule in Braunschweig.

© Braunschweig. Der braunschweigische Minister für Volksbildung hat auf Grund des Artikels 174 der Reichsverfassung die Erotwohl-Zersperren Schul-erlasse, die die weltliche Schule in Braunschweig einführen, durch Verfügung wieder aufgehoben. Die Verfügung befragt, die evangelisch-lutherischen Gemeindefürsorge und die Staats- und städtischen höheren Lehranstalten des Freistaates seien nach dem Gesetze von 1913 Bekennnisschulen. Der gesamte Unterricht habe dieser Eigenart Rechnung zu tragen. Nach dem ministeriellen Erlaß können unter gewissen Bedingungen sowohl Schüler als auch Lehrer vom Religionsunterricht befreit werden. Die früher üblichen Schul- und Klassenandachten sind wieder aufzunehmen. Disziplinentüchern kann, wenn eine genügende Zahl vorhanden ist, als Ersatz für Religionsunterricht in Lebenskunde erteilt werden. Die Leistungen in der Religionslehre sind im Zeugnis zu werten.

Verfolgungswahn in der Tschechoslowakei.

Troppau. Die Verhaftung Professor Rohners in Jägerndorf, des Kreisgeschäftsführers der Deutschen National-Partei, zieht weitere Kreise. Nun erhielten drei Herren aus Jägerndorf Vorladungen als Mitbeschuldigte, und zwar Kaufmann Müller, Oberleutnant a. D. Strauß und Oberamtmann Dr. Koberg, der sudetendeutsche Führer, angeblich wegen ihrer Beziehungen zu reichsdeutschen Stellen und Vereinen, die von der tschechischen Staatspolizei als „irredentistisch“ bezeichnet werden. Es sind dies jene großen Körperschaften, die die Pflege der geistigen und kulturellen Gemeinsamkeit aller Volksdeutschen als vornehmste



Pflicht und Aufgabe bezeichnen. Wer mit diesen Körper-
schaften vertehrt, wird in der demokratischen Tschechoslowakei
mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Der Zweck
dieser Verfolgungen ist klar: Man will jetzt vor den Wahlen
die sudetendeutsche Bevölkerung einschüchtern und sie der
bewährten Vorkämpfer berauben. Durch polizeistaatliche
Maßnahmen wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der
Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen nicht unter-
drückt werden.

Die Kameruner und Togoer Enten.

London. Der diplomatische Berichterstatter des
Daily Telegraph schreibt zur Annahme der Ein-
ladung der Allierten durch die deutsche Regierung zu einer
Konferenz über die Sicherheitsfrage u. a.: Die britische Re-
gierung wünscht selbstverständlich sehr dringend Deutschlands
baldigen Eintritt in den Völkerbund, aber die Berichte in der
auswärtigen und vor allem in der sozialistischen Presse, die
behaupten, daß Großbritannien bereit sein werde, Deutschland
diesen Schritt dadurch zu erleichtern, daß ihm unter einem
Mandat des Völkerbundes Kolonien — Togo, Kamerun oder
gar die Karolinen, die Japan als Mandatar verwaltet —
zurückerstattet werden sollten, sind selbstverständlich unbe-
gründet.

Aus der Rede De Jouvenels.

Genf, 25. September. Aus der heutigen Rede De Jou-
venels vor dem Völkerbund sei folgender wichtiger Satz im
Wortlaut wiedergegeben: „Ist der Völkerbund nicht ständig
bei den Verhandlungen gegenwärtig gewesen, die seit dem
Februar geführt werden? Doch das ist noch nicht genug
gesagt: Die ganzen Verhandlungen haben sich vor den Tö-
ren des Völkerbundes abgespielt. Weder England noch
Frankreich werden den Sicherheitspakt unterzeichnen, solange
Deutschland dem Völkerbund nicht angehört.“

Wir sind eingetroffen mit großen Transporten nur
erklärtiger
**Ruh- und Bullen-
Kälber**



im Alter von 4—8 Monaten der Orig. ostpreuß., Holländer
Rasse, ferner mit hochtrag. Kühen und Kalben u. stellen
eine Auswahl von c. 30 Stück ab Dienstag, 29. September
im Hotel Grauer Wolf, Pulsnitz äußerst preisw. zum Verkauf.

Wilh. Beyer & Mehnert, Pulsnitz
Telefon 72 Zuchtvieh-Import Telefon 72

**Bestellungen für
prima Winter-Kartoffeln**

gut schmeckende und gut kochende
haltbare Ware

zu billigsten Tagespreisen nimmt entgegen
Gustav Bombach, Ramenz i. G.
Tel. 91/92

**Maschinenschlosser
für Holzbearb.-Maschinen**

von Möbel-Fabrik als

Vorarbeiter

und späterer Maschinen-Meister gesucht.

Angebote unter J. 25 an die Geschäftsstelle des
Pulsnitzer Tageblatt erwünscht.

Für Kinder

ist die beste Seife

Stechenpferd Buttermilch-Seife

Mohren-Drogerie F. Herberg / Central Drogerie Max Jentsch
C. G. Kuring, Seifenfabrik / Otto Schuster

Ohne Kalk kein Leben —



ohne M. Brodmann's
„Zwerg-Mark“
keine gewinnbringende Viehhaltung!
Tausende verwenden diesen bewähr-
ten phosphorsäurehaltigen gewöhnten
Futterkalk im Futter ständig —
tausende loben ihn. — Vorsticht beim
Einkauf! Echt nur in gelben Ori-
ginal-Packungen — nie lose.

Neu: Brodmann's Patent-Nährsalzkalk —
der physiologisch vollkommene Mineralnährstoff!
Prospekt kostenfrei!
M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Gut.
Zu haben in Pulsnitz bei: Felix Herberg, Mohren-
Drogerie, Bismarckplatz; Max Jentsch, Central-Drogerie;
Samuel Steglitz, Inh.: Johann Steglitz, Kolonialwaren.

**Prima
Weißstückkalk
und Portland-Zement**

eingetroffen und empfiehlt

H. Herzog, Bischoheim

Dachsteine (Kronendach)

das Billigste für massive Bedachung
in naturrot und schieferblau
hat laufend abzugeben

M. Willy Fichte, Hauswalde
Telefon Großröhrsdorf 261

**Junger Sattler
und Tapezierer**

sucht Stellung zum 15. Okto-
ber, wo er sich in Polsterarbeiten
weiter ausbilden kann.

Gef. Zuschriften an
Herbert Dittrich,
Eistraße 146, Martig. 146.

Guterhaltene, Schäfersche
Spul- u. Treibmaschine
(4 gdnig) zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Fräulein

stenographie- und Schreibma-
schin kund., sucht baldmöglichst Stell-
ung. Off. unter J. 27 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**August
DER STARKE
ZIGARETTEN**
DIE ALTEN QUALITÄTSMARKEN
JASMATZI & SÖHNE, DRESDEN-KÖLN

Mode-Neuheiten

für Herbst und Winter!

Für Damen:

- Mäntel, Kasaks
- Strickjacken
- Strickkleider
- Wollkleider
- Seidene Kleider
- Blusen
- Strick-Unterkleidung
- Wäsche
- Handschuhe, Strümpfe
- Wollene Mützen
- Gamaschen

Für Herren:

- Ulster
- Paletots
- Gummi-Mäntel
- Anzüge
- Sport-Anzüge
- Breeches-Hosen
- Berufskleidung
- Sportstutzen
- Oberhemden
- Trikotunterwäsche
- Sport-Gamaschen

Für Kinder:

- Mäntel
- Strickjacken
- Kleider
- Anzüge
- Mützen, Schals
- Sweaters
- Hosen
- Gamaschen

Herren- und Knaben-Konfektion

Anfertigung nach Maß

Jakob Bräuer

Telefon 450 Kamenz Nordstr. 14

**Feinsten
Räucher-Aal**

empfehlen
Richard Soller Nachf.

Stellen-Angebote

Arbeiter

gesucht.

Baumeister Sohne

Astrachanweber
für sofort gesucht.
Pulsnitz M. S. 99.

Hausmädchen

mögl. vom Lande, zum 1. Ok-
tober in gute Stellung gesucht.
Offert. unter J. 26 an die Tage-
blatt-Geschäftsstelle erbeten.

Suche für sofort einen

Knecht

bei hohem Lohn
Freiz Heber, Obersteina

**Dauernde
Arbeit**

auf Webstühle
gibt aus
C. F. Weidniger
Großröhrsdorf.

Ein Knecht

wird gesucht
Erbgerecht Niedersteina

Zu verkaufen

Eine schöne, starke, hoch-
tragende



steht preiswert zum Verkauf.
Dr. Scholz.

Erl. Fuhren Stalldünger
verkauft
d. D.

Einen ledigen Kutscher
sucht
d. D.

2 Gansenziegen

verkauft
Möhrsdorf 18.

Anserte für alle Zeitungen

vermitteln vollständig kostenlos

E. P. Förster's Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz.

**Sprechapparate
und Schallplatten**

Streich-, Zups-, Schlag-Instrumente / Bestandteile
Saiten aller Art / Futterale / Taschen / Schmuck-
und Tragbänder / Trommelfüßen / Pauken- und
Trommelfelle / echt chinesische Becken / Musikalien
Schulen / Alben / Notenpapier

Große Auswahl! Reparaturen prompt!

N. Berndt, Schießstr. 22. Fernruf 327

Prima Genstenberger Briketts

sofort lieferbar, empfiehlt

H. Herzog, Bahnhof Bischoheim

Für Wiederverkäufer!

Costümfabrik, Kleider-, Blusen-, Velour-,
Hemdenbarchent-, Schürzenstoff-, Gar-
dinen-, Handtuch- und Bettzeug- : :
2 - 6 Meter lang; enorm billig.
Reste
1 Posten Taschentücher besonders günstig
Probensendung, sortiert, für ca. 80—100 Mk.
per Nachnahme, Umtausch gestattet
Willi Eisenhardt, Dresden
50 a Marschallstraße 50 a

Speisekartoffeln

zum Einfrieren, nächste Woche eintreffend, Zentner 2 30 Mk
frei Haus empfiehlt und erbittet Bestellungen

M. C. Schöne.

W. Kelling

reinigt chemisch

garantiert in Benzin

Weissfuchse

Tibetkragen

Pelz-Muffe

Felle aller Art

Kamenz: Markt 8

Annahme: Pulsnitz: Frau Helene Schütze

Bismarckplatz 13

Prima rote Speisekartoffeln

vom Sandboden sind eingetroffen und bitte um Abholung
Gustav Bombach

Zur Herbstsaat

empfehle alle Sorten Düngemittel

Herm. Herzog, Bischoheim

Hotel Schützenhaus
Morgen Sonntag
feines Künstler-Konzert!
ff. Pilsner Urquell Paulaner
Thomasbräu Leitmeritzer
Radeberger Pilsner und billige Weine
Hochachtungsvoll **Alwin Höntsch**

 **Gasth. Vollung**
Morgen Sonntag von nachm. 5 Uhr ab
feiner Ball!
Freundlichst laden ein **Richard Sinde und Frau**

Ratskeller Ohorn
Morgen, Sonntag, von 6 Uhr ab
Tanzkränzchen für Jedermann
Um gütigen Zuspruch bitten
Otto Berthold und Frau.

Hotel Haufe Großröhrsdorf
1 Schönster Saal der Oberlausitz!
Morgen Sonntag, von nachmittag 4 Uhr zum Erntefest
feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Iser.**

„Stadt Dresden“ Kamenz
Morgen Sonntag von 4 Uhr an
Ball!

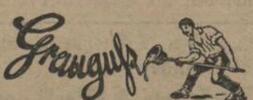
Gühr's Gasthaus, Friedersdorf.
Morgen Sonntag von 7 Uhr ab **Ballmusik!**

Gasthof zur Klinke, Bretnig.
Sonntag und Montag, den 27. und 28. September
Grosse Kirmes-Feier.
An beiden Tagen von nachm. 4 Uhr an
Oeffentl. Ballmusik!
Im Fastzelt: **Großer Kirmes-Rummel**
mit musikalischer Unterhaltung!

Dienstag, den 29. September
Feines Konzert
(Helbig-Kapelle Dresden)
Kassenöffnung 7 Uhr Anfang 1/8 Uhr
Eintritt (einschl. Steuer) 1 Mark
Nachdem BALL!
ff. Speisen und Getränke
Freundlichst laden ein **O. Eisold und Frau.**

Schützenhaus Bretnig.
Sonntag und Montag den 27. u. 28. September
Kirchweihfest
Sonntag von nachm. 4 Uhr an **Ballmusik**
ausgeführt vom verstärkt. Großröhrsdorfer Musikchor
Montag von nachm. 5 Uhr an **Ballmusik**
ausgeführt vom ehem. Reiter-Regiment 12, Dresden
ff. Speisen und Getränke.
Um gütigen Zuspruch bittet **A. verw. Hartmann.**

Bestellungen auf
Winter-Kartoffeln
vom Sandboden werden angenommen.
Rittergutverwaltung Reidenbach bei Königsbrück


Liefert
Eisenwerk Gebrüder Bauer
Großröhrsdorf

Empfehle prima
**Getreide-,
Kartoffel-, Stroh-
Säcke**
ferner einen großen Posten
gebrauchter, noch sehr
guterhaltener Säcke
St. 30-50 Pfg.
Paul Noack
Friedersdorf

Nur 4 Tage
Kamenz, Schuttplatz, Telefon 477.
Strassburger-Angelos.
3 Masten, 2 Managen, 1 Bühne, Zoo, 3 Musikkapellen

Ab Montag
28. Sept. täglich
8 Uhr
Mittwochauch
3 1/2 Uhr.

Riesen-Zirkus
Täglich vorm. 10-1 Uhr: **Promenadenkonzert während der Probe. Pferdeausstellung, Raubtierschau, Raubtierfütterung** bei kleinen Eintrittspreisen.
Billets: Zigarrenhaus **Georg Michael**, Markt 11, und **Zirkuskassen** ab 10 Uhr ununterbrochen.
Mittwoch nachm. 3 1/2 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung mit vollem Programm
Geschlossene Schulen **Einheitspreis 60 Pfg.** Anmeldung erbeten.
Nur 5 Vorstellungen

Gasth. z. Anker
Großröhrsdorf
Morgen Sonntag, den 27. September
Viktoria-Sänger!
U. a. „2 Rochesters“ die große Tanzsensation vom Circus Sarrasani, Dresden.
Fred Förster, Vortragskünstler und Ansager.
Urvi Hörnchen, der beliebte Komiker.
Fred Anders, Humorist im Publikum.
Ernesto, der bekannte Sänger usw. usw.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Achtung! Achtung!
Ober-Gasthof Leppersdorf
Sonntag, den 27. September
Großes Winzerfest

im herrlich dekorierten Saale
Feenhafte Beleuchtung!
Anfang 6 Uhr
Ergebenst laden hierzu ein
W. Tille u. Frau. Jugend-V. Edelweiß.
Gächßlicher Militärverein Pulsnitz
Sonntag, den 27. September 1925
im Hotel Schützenhaus
Herbst-Bergnügen.
Von vormittag 1/11 Uhr an **Schießen**
nach Ring- und verdeckter Scheibe
auf dem Schützen-Schießstand.
Von abends 8 Uhr an **Länzchen.**
Hierzu werden alle Kameraden nebst ihren werten Angehörigen,
sowie Freunde des Vereins herzlich eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Vermessungsarbeiten
erledigt schnell und billig
B. Rentsch, beid. Landmesser
Kamenz u. Großröhrsdorf 102C
In 24 Stunden
Nicht-Nachher!
1000 Dank schreiben, Bergabung
kostenlos. **Sanktas Depot,**
Halle a. S. 288

Sofas
Chaiselongues, Kleiderschränke, Schreibtische, Stühle, Vertikos, Büfets, Kücheneinrichtungen, Schreibsekretäre, Kommoden, Waschtische, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Kinderbettstellen in Holz u. Eisen, Glasschränke u. a. m. billig zu verkaufen.
Nur 3 Tage!
Max Preusche, Kamenz
Anger 50.

Für die zu unsrer
Vermählung
dargebrachten Geschenke und Ehrungen danken
herzlich, zugleich im Namen der Eltern.
Arno Kleinstück und Frau Martha
Obersteina, geb. Kenner
den 20. September 1925

Für die uns anlässlich unserer
VERMÄHLUNG
in so überreichem Maße dargebrachten Ehrungen, wertvollen Geschenke und Segenswünsche sagen wir allen, auch im Namen unserer Eltern, unseren
herzlichsten Dank.
Erhard Rosenkranz und Frau Ella
geb. Kühne
Leppersdorf - Lichtenberg

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Ehrungen sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern, den
herzlichsten Dank
Erich Schäfer und Frau Erna
Obersteina geb. Zschiedrich

Lindenhofdiele
Das Restaurant **Radebergs**
hält sich bei Ausflügen aus Einkehr bestens empfohlen.
Prima Küche. Schöne Biers.
Autogarage.
In aller Herzlichkeit **Willy Loack.**

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und unsers guten Vaters sagen wir allen, insbesondere auch den Beamten und der Belegschaft der Firma **Friedrich Rietscher** unseren
aufrichtigsten Dank.
Bischheim i. Sa. Martha verw. Johne geb. Rietscher
und Dresden, **Elisabeth Hartmann geb. Johne**
den 26. Septbr. 1925 **Dipl.-Kaufmann Karl Johne**
Regierungsrat Dr. Hartmann
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen



Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 26. September 1925

Beilage zu Nr. 153

77. Jahrgang

Aus aller Welt.

**** Großfeuer bei der Westfälischen Union.** Bei der Westfälischen Union (Zweigwerk Hamn der Wöhlig A.-G.) brach in der Verzinkerei infolge Ueberhitzung der Zinkpfannen Großfeuer aus. Das etwa 100 Meter lange und mehrere Stod hohe, ballenartige Verzinkerei-Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Um die Belegschaft vor Arbeitslosigkeit zu bewahren, hat die Werkleitung beschlossen, sie mit den Aufräumungs- und Wiederaufbauarbeiten zu beschäftigen.

**** Großer Brand in einer Mäselfabrik.** In der Mäselfabrik Bahrens & Co. in München-Gladbach brach ein Großfeuer aus. Das ganze Anwesen, die Werkstätten, Lager und Schuppen wurden eingeeicht. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

**** Zehnungslud bei Bochum.** Auf der Zeche Lothringen bei Bochum Schacht IV wurden vier Bergleute verschüttet. Ein zur Arbeitsstelle fahrender elektrischer Zug, welcher die Bergleute beförderte, riß einen Teil der dicht an den Schienen stehenden Bölder um. Die dadurch gelockerten Steinblöcke verschütteten die vier Bergleute, von denen einer sofort getötet wurde, während die drei übrigen leichte Kopfverletzungen und Hautabrisse erlitten.

**** Die Nordaffäre Rosen.** Im Untersuchungsgefängnis zu Breslau hat ein Inhaftierter einem Beamten gegenüber Aussagen gemacht und nachher schriftlich bestätigt, die wenn sie sich bewahrheiten, vielleicht Licht in die bisher noch dunkle Angelegenheit Rosen bringen können. Der Gefangene, der in Gemeinschaftsarbeit beschäftigt wird, behauptet, daß zwei in gleicher Weise beschäftigte Gefangene eine Unterhaltung geführt hätten, wonach dieselben mit der Ermordung des Professors Rosen in irgendeiner Weise zu tun gehabt hätten. Ueber eine Vernehmung der beiden Männer, die sich nach Aussage des erwähnten Untersuchungsgefangenen verdächtig gemacht haben sollen, ist bisher nichts bekannt geworden.

Das Gerücht, daß in der Angelegenheit Rosen neue Verhaftungen vorgenommen seien, entspricht nicht der Wirklichkeit. Die Ermittlungen haben sich bisher nur auf die drei bereits genannten Gefangenen, die sich im übrigen nicht wegen der Nordangelegenheit Rosen in Untersuchungshaft befinden, erstreckt.

Sächsischer Gewerbekammertag.

Am 18. September fand ein Sächsischer Gewerbekammertag statt, dessen Tagesordnung 20 Punkte umfaßte. Hierzu wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt:

Beauftragt wurde der Referentenentwurf, betreffend den endgültigen Reichswirtschaftsrat, deshalb, weil das Handwerk im Vergleich zu den übrigen Wirtschaftsgruppen viel zu gering vertreten sei. Es wurde die Vermehrung der Zahl der Vertreter des Handwerks von 4 auf mindestens 7 verlangt.

Die Bestimmung für die Gewährung von Darlehen aus dem Gewerbeförderungsstock der sächsischen Gewerbekammern bei der Anschaffung von Maschinen usw. wurden im wesentlichen angenommen. Es wurde nur noch in die Satzung eine Bestimmung aufgenommen, in der ausdrücklich festgesetzt wird, daß für die Darlehen auch zur Gewerkekammer beitragspflichtige Kleinrentner und sonstige Gewerbetreibende in Betracht kommen, und daß die Gewährung von Darlehen sich nicht nur auf Maschinen sondern auch auf Apparate und dergl. erstreckt. Der Kreditzinsende soll einen Zins in Höhe des jeweiligen Reichsbankdiskontsatzes entrichten. Der Gewerbeförderungsstock wird am 1. Oktober 1925 in Kraft treten.

Die Bestimmung für die Verleihung tragbarer Ehrenzeichen der sächsischen Gewerbekammern wurde dahin abgeändert, daß die Verleihung des Ehrenzeichens in Gold nur durch übereinstimmenden Beschluß aller fünf Kammern erfolgt. Die Verleihung des Ehrenzeichens in Gold soll nur bei außerordentlich anerkannter Leistung über lokale Interessen hinausgehender Tätigkeit an Führer des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes im Reich, Land und im gesamten Kammerbezirk verleiht werden. Im übrigen wurden die Bestimmungen noch dahin abgeändert, daß die Verleihung von Ehrenzeichen nicht bloß an Reichsangehörige, sondern auch an Angehörige deutschstämmiger Abkunft erfolgen kann und daß die Ableistung der militärischen Dienstpflicht vor und im Kriege in die Wertzeit eingerechnet werden kann. Zur Herstellung eines künstlerisch hochwertigen Vordruckes für die Verleihungsurkunde des goldenen Ehrenzeichens soll ein Wettbewerb veranstaltet werden. Drei Preise von 300, 200 und 100 M wurden gestiftet.

Für den Bezirk des Freistaates Sachsen wurden als Kostengeldentschädigung für Lehrlinge folgende Sätze als wöchentliche Mindestsätze festgesetzt:

im 1. Jahre der Lehrzeit	2 Mark
" 2. " " "	4 "
" 3. " " "	6 "
" 4. " " "	8 "

Zu der Frage der Abgrenzung des Mechanikerhandwerks nahm der Kammetag noch keine endgültige Stellung ein. Die Angelegenheit wurde vielmehr mit Rücksicht darauf, daß der preussische Minister für Handel und Gewerbe, der um Erlaß einer grundsätzlichen Entscheidung gebeten worden ist, eine solche noch nicht gefaßt hat, zurückgestellt.

Das Glasreinigungsgewerbe wurde als Handwerk anerkannt. Um den Mißständen zu begegnen, die dadurch eingetreten sind, daß Personen das Gewerbe als Bücherrevisor ausüben, die nicht über die erforderlichen Fähigkeiten verfügen oder die sich unläuterer Mittel bedienen, wurde beschlossen, dafür einzutreten, daß die Ausübung des Gewerbes als Bücherrevisor vom Nachweis einer fachgemäßen Ausbildung und entsprechenden Befähigung abhängig zu machen ist, und daß jeder, der in Buchführungs- oder Steuerangelegenheiten Unterricht erteilen will, der Erlaubnis bedarf, gleichviel, ob der Unterricht an Personen erteilt wird, die ihre Kenntnisse als gewerbliche oder kaufmännische Angestellte verwerten wollen oder nicht. Die Gewerbekammer Zittau unterbreitete dem Kammetag verschiedene einzelne Vorschläge, die angenommen wurden und dem Ministerium vorgetragen werden sollen.

Schließlich wurde noch beschlossen, dagegen vorstellig zu werden, daß die Grenzbevölkerung zum größten Teile ihre Anzüge in der Tschechoslowakei anfertigen läßt. Es wurden die Aufhebung der Einfuhrfreiheit von Anzügen für Grenzbevölkerung und die Aufhebung bzw. Einschränkung des Veredelungsverkehrs, soweit er die Anfertigung von Anzügen zum Gegenstand hat, gewünscht. Bei dem Wirtschaftsministerium soll noch der Erlaß einer Bestimmung beantragt werden, wonach das Invertieren ausländischer Schneider in inländischen Zeitungen verboten wird.

Gute Fleischbrühe

schäft alt und jung. Ohne langes Auskochen teuren Suppenfleisch erhält man vorzügliche Fleischbrühe im Augenblick — nur durch Uebergießen eines Würfels mit $\frac{1}{4}$ Liter kochenden Wassers —

aus Maggi's Fleischbrüh-Würfeln

Nur echt mit dem Namen „Maggi“ und der rot-gelben Packung

1 Würfel 4 Pfg.



Sind die Beamtenforderungen berechtigt?

Die Ortsgruppe Bischofswerda vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund schreibt uns: Die Beamtenorganisationen sind neuerlich beim Reichsfinanzministerium vorstellig geworden und haben die Forderung auf Angleichung ihrer Bezüge an die Teuerung erhoben. In der Offenlichkeit werden diese Verträge der Beamten stets einer eingehenden Kritik unterzogen. Wenn auch in den vergangenen Monaten diese Kritik oft zu einem ablehnenden Ergebnis kam, so ist man doch heute im allgemeinen der Ansicht, daß die Erfüllung der Beamtenforderungen nicht nur vom Standpunkt der Beamten aus gerechtfertigt erscheint, sondern daß sie darüber hinaus eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit darstellt. In Kleinrentnerkreise z. B. spürt man deutlich, daß die außerordentlich geringen Gehälter, die den Beamten der unteren und mittleren Befoldungsgruppen gezahlt werden, zu einer Einschränkung des Konsums geführt haben, die nicht nur für den Verbraucher, sondern auch für den Erzeuger und Verkäufer sehr unangenehm auswirkt. Vielfach ist man sich völlig im Unklaren, was denn eigentlich die Beamten der unteren Befoldungsgruppen — und in diesen Gruppen befinden sich auch die große Mehrzahl der Beamten — verdienen. Nach der letzten Befoldungsregelung beträgt das jährliche Grundgehalt eines Beamten der Befoldungsgruppe II mit 4 Dienstjahren 1068 — Mark, dazu kommt in einer mittleren Stadt (Ortsklasse C) ein Ortszuschlag von 159,60 Mark, so daß der Beamte über ein Jahresinkommen von rund 1200 Mark verfügt. Das ist das Einkommen eines ledigen Beamten. Ein verheirateter Beamter erhält dazu noch einen Frauenaufschlag von monatlich 12 Mark, und einen Kinderzuschlag für ein Kind im Alter von 6 1/2 Jahren von 20 Mark. Wenn man die heutige Teuerung in Betracht zieht, dann kann man wohl verstehen, daß die Bezüge der Beamten besonders in den unteren Gruppen als völlig unzureichend empfunden werden. Da die Arbeitszeit der Beamten, besonders in den Verkehrsberufen zur Zeit überall längere Durchschnittsdauern als vor dem Kriege aufweist, so kann man die Erbitterung verstehen, in der sich heute die bezeugten Beamtenfamilien befinden, die bei oft 14 16stündigen täglichen Dienstleistungen des Ernährers kaum den allerersten Lebensmittelposten decken können. Beamtenselfmorde häufen sich in der letzten Zeit erschreckend.

Zu der langen Arbeitszeit und der überaus geringen Bezahlung kommt aber noch die Erbitterung, die die letzte Befoldungserhöhung im Juni 1924 geschaffen hat. Damals erhielten die unteren Beamten eine Aufbesserung von 17% ihrer Bezüge, während die oberen Beamten mit einer Aufbesserung

von 71% bedacht wurden. Diese Gehaltsregelung wurde als ein aufreizendes Unrecht empfunden. Die Beamtenhaushalte der Beamten in den unteren Befoldungsgruppen stehen fast durchweg vor Katastrophen, weil unvermutete Ausgaben, durch Krankheitsfälle, Stiefelfälle usw., sie in eine geradezu hoffnungslose Verschuldung geführt haben. Seit Juni 1924 haben sich die Lebenshaltungskosten nach den amtlichen Ziffern sehr stark erhöht. Wenn man für die Lebenshaltungskosten in den Jahren 1913/14 die Zahl 100 einsetzt, dann beträgt die amtliche Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten für August 1925 145. Das bedeutet eine Verteuerung — wohlgernekt nach den amtlichen Zahlen, die von den Verbänden und Hausfrauen als viel zu niedrig bestritten werden — gegen die Vorkriegszeit um 45%.

Seit Juni 1924 sind die Gehälter einmal mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 aufgebessert worden und zwar mit 12 1/2% für die Gruppen II-VI. Durch die Aufbesserung wurde aber noch nicht einmal das Friedensnominalgehalt, z. B. eines ledigen Beamten der Gruppe III erreicht. So bleiben die Bezüge des erwähnten Beamten aber ein volles Drittel hinter der Teuerung zurück. Es ist also durchaus berechtigt, daß die Beamten einen Ausgleich ihrer Bezüge an die Teuerung verlangen. Selbst wenn man die Preislenkungsaktion der Regierung den unwahrscheinlichen Erfolg einer Preislenkung um 10% zugesieht, dann bleibt noch eine gewaltige Differenz zwischen den Bezügen der Beamten und der amtlich festgesetzten Teuerung. Es ist unverständlich, wie seinerzeit der Reichstag die außerordentlich bescheidene Forderung der Beamten, die eine Erhöhung um 7 1/2% vorsah, ablehnen konnte. Wirkt sich aber die Preislenkungsaktion der Regierung nicht aus, dann muß das Mißverhältnis zwischen Beamtenbefoldung und Preisgestaltung Auswirkungen haben, die sich volkswirtschaftlich noch gar nicht überleben lassen.

Dresdner Musikbrief.

Im Opernhaus hörte man nach längerer Pause wieder einmal Gounods „Margarethe“, wobei Max Hitzel als Faust eine ganz hervorragende Leistung bot, wie denn überhaupt dieser hochbegabte Tenorist in der letzten Zeit sich gefanglich und darstellerisch zu einer allerersten Kraft entwickelt hat. Daß die Rolle des Siebel wieder mit einem Herrn besetzt war, konnte man um so freudiger anerkennen, als Ernst Meyerholersleben sich dabei sehr gut bewährte. Als Margarethe sprach Fr. Wajsmann vom Leipziger Theater mit gutem Gelingen ein. — Den Helgen der Solistkonzerte eröffnete Alice Landolt, eine schweizerische Pianistin von höchentwickelter Technik, starkem Temperament und schöner Reife des Vortrags. — Ein Ereignis war der Wiederabend von Paul Bender, der mit einem großen, abgeklärten, echt deutschen Kunst, in der sich höchste Gesangskultur mit innigstem Empfinden und schlicht-herzlichem Vortrag vereinen, die Hörer zu wahren Begeisterungsausbrüchen hinriß. — Ihm gegenüber wirkte der berühmte russische Bassist Fedor Schaljapin mehr theatralisch als künstlerisch. Die Stimme, deren treffliche Schulung man bewundern muß, scheint doch schon über ihre Blüte hinaus zu sein und die Vortragweise des Sängers ist mit so vielen komödiantenhaften Mäßen ausgestattet, daß der Eindruck nicht ungetrübt ist. Das geehrte Publikum aber war entzückt, weil es von den russischen Texten kein Wort verstand, und nahm in echt deutscher „Dejektivität“ die Napoleonverherrlichung in der „Nächtlichen Heereschau“, ja sogar die Marcellaise in den „Weiden Grenadieren“ mit Jubel auf. Ob Herr Schaljapin wohl in einer französischen Großstadt ein Lied zu singen wagen würde, das mit der Melodie des Deutschlandliedes endet? Sein Geschäftsführer sollte ihn darauf aufmerksam machen, daß es immerhin in Deutschland einige Leute gibt, die von derartigen Taktlosigkeit unangenehm berührt werden. J. U. Weisler.

Wochen-Spielplan der Staats-Theater.

Spielzeit vom 27. September bis 5. Oktober
Opernhaus: Sonntag, 27. 9.: „Die Meisterfinger von Nürnberg“ (5-10), Montag, 28. 9. Unrechtsreihe A: „Hoffmanns Erzählungen“ (1/8-9, 10), Dienstag, 29. 9. Unrechtsreihe A: „Orpheus und Eurydike“ (1/8 n. 1/2, 10), Mittwoch, 30. 9. Außer Unrecht: „Eugen Onegin“ (7-9, 1/11), Donnerstag, 1. 10. Unrechtsreihe A: „Die Schöne von Schöna“ (7-1/10), Freitag, 2. 10. 1. Sinfoniekonzert Reihe A: (1/8), vormittags 1/12 Uhr: Deffentliche Hauptprobe zum Konzert, Sonnabend, 3. 10. Außer Unrecht: „Der Evangelist“ (1/8-1/11), Sonntag, 4. 10. Außer Unrecht: „Don Giovanni“ (7-9, 1/11), Montag, 5. 10. Unrechtsreihe B: „Zum 100. Male: „Toska“ (1/8-9, 10). Schauspielhaus: Sonntag, 27. 9., vormittags 1/12 bis nach 1 Uhr: 1. Morgenfeier: Frauen um Goethe, abends außer Unrecht: „Kyril-Bryls“ (7-n. 1/2, 10) Montag, 28. 9. Unrechtsreihe A: „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen“ (7-1/11), Dienstag, 29. 9. Unrechtsreihe A: „Der Weg nach Dover“ (1/8-1/11), Mittwoch, 30. 9. Unrechtsreihe A: „Stella“ (1/8-9, 1/2, 10), Donnerstag, 1. 10. Außer Unrecht: „Zum 1. Male: (Uraufführung) „Aini“ (7), Freitag, 2. 10. Unrechtsreihe A: „Der Traum ein Leben“ (1/8-10), Sonnabend, 3. 10. Unrechtsreihe A: „Aini“ (7), Sonntag, 4. 10. Außer Unrecht: „Göth von Berlichingen“ (6-9, 10), Montag, 5. 10. Unrechtsreihe B: „Juarez und Maximilian“ (7-9, 1/11).

Neueste Meldungen.

Eine große französische Offensive in Syrien.
London, 26. September. Nachdem schon verschiedene französische Blätter von einer bevorstehenden Offensive zu berichten wußten, melden die englischen Blätter aus Bagdad, daß die Franzosen eine große Offensive gegen die Drusen begonnen haben. Es sollen 20000 Mann, 14 Tanks und 32 Panzerwagen eingesetzt worden sein. Der Kampf soll von 140 Flugzeugen unterstützt werden, von denen sich die französische Heeresleitung große Erfolge verspricht.

Persil

allein verwenden!

Persil enthält beste Seife in feinsten Verteilung so reichlich, daß jede Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

Baustellen

in günstiger Lage soj. verkäuflich.
Näheres zu erfahren durch
Rechtsanwälte Dr. Flatter
und Dr. Schöpfer.

Ein Kanadier über die Kriegsschuld!

Zu den mannigfachen Veröffentlichungen über die Kriegsschuldfrage ist in letzter Zeit eine besonders wertvolle getreten. Sie stammt von dem bedeutenden kanadischen Rechtsgelehrten John S. Ewart, und ist die erste in englischer Sprache, seitdem die bekannte Schrift von Hausman „Let France explain“ (Und Frankreich?) erschienen ist. In einem zweibändigen tiefgründigen Werke, dem er den Titel gibt: „Die Wurzeln und Ursachen des Krieges“ („The Causes and Roots of the Wars“) beschäftigt sich Ewart eingehend mit den Ursachen des Weltkrieges und der Schuld der einzelnen europäischen Nationen an seinem Ausbruch. Er kommt dabei zu Schlüssen, die für Deutschland außerordentlich günstig sind.

Ewart unterscheidet zwischen entfernteren liegenden Ursachen, die er „Wurzeln“ (roots) nennt, und näherliegenden Ursachen (causes). Lange Ausführungen widmet er der Auseinandersetzung über die „Wurzeln“. Dabei findet er, daß alle großen Mächte einschließlich Deutschlands und Großbritanniens voll Ehrgeiz und Verlangen nach größerer Macht waren, aber er kann nicht feststellen, daß dieses Verlangen in Deutschland irgend wie größer als anderswo war.

„Daß Deutschland“, sagt er an einer Stelle, „die Welt zu beherrschen suchte, ist eine ganz lächerliche Behauptung“. Dagegen stellt Ewart den Imperialismus Englands und Frankreichs, vor allem die Politik Sir Edward Grens, dem er Unfähigkeit vorwirft, rücksichtslos zur Schau. Volles Verständnis hat der Verfasser für die besonderen Bedingungen der geographisch-militärischen Lage Deutschlands.

Die beiden Hauptwurzeln des Krieges liegen nach Ewart in Elsaß-Lothringen und auf dem Balkan. Wörtlich sagt er: „Frankreich war verantwortlich für die westliche Wurzel des Krieges, Elsaß-Lothringen. Für die Balkanwurzel waren alle Mächte mehr oder weniger zu tadeln“. Der Wunsch Frankreichs, sich wieder in den Besitz von Elsaß-Lothringen zu setzen, das ihm in einem Kriege, „den es selbst herbeigeführt hatte“, genommen war, wurde die hauptsächlichste der lange vorhandenen Reibungsursachen in Westeuropa. Auf dem Balkan spielte dieselbe Rolle die Einfügung Bosniens und der Herzegowina in die österreichisch-ungarische Monarchie. Für den Anfang dieser Entwicklung (Berliner Kongreß) macht Ewart England und Österreich-Ungarn in erster Linie, für die weitere Entwicklung Österreich-Ungarn verantwortlich. Als dritte Hauptreibungursache kam der alle Gegensatz zwischen Deutschland und England hinzu. Dieser fand seinen Ausdruck zum ersten in der deutsch-englischen Handelskonvention und Flottenrüstung, und zum zweiten in der angeblichen Bedrohung Englands durch die deutsche Wehrmacht an der Nordsee Küste.

Ewart wendet sich dann der Betrachtung der näheren Ursachen des Krieges zu und kommt hierbei zu einer reflexion Verurteilung der vorhergehenden Politik Serbiens. Diese habe unter Bruch früherer Versprechungen „eifrige und andauernde Anstrengungen gemacht, Unzufriedenheit in den slavischen Gebieten Österreich-Ungarns zu erregen, mit der Absicht ihrer Einverleibung in Serbien“. Ewart erklärt das Mißtrauen und die Abwehr Österreich-Ungarns gegen die Loslösungsbestrebungen für vollkommen berechtigt. Der Zwischenfall, der das 43köpfige Ultimatum auslöste (die Ermordung Franz Ferdinands) war nach seinem Dafürhalten „angemessener und richtiger als z. B. die Emser Affäre im Jahre 1870“. Österreich-Ungarn wird getadelt, weil es „die sehr unterwürfige Antwort Serbiens nicht als Unterlage zu Unterhandlungen oder zu einem Kongreß benutzte habe, Deutschland dagegen gelobt, weil es den Kongreß vorzuschlag Grens, nicht nur kräftig unterstützte, sondern auch Österreich-Ungarn mit der Entziehung seiner Unterstützung drohte“.

Die weiteren Verhandlungen zwischen den einzelnen europäischen Großmächten nach der österreichischen Kriegserklärung an Serbien (28. 7.) wurden bekanntlich durch Rußland beendet, welches am 30. 7. die verhängnisvolle Mobilisationsorder erließ. Die Berechtigung der darauffolgenden Abwehrmaßnahmen Deutschlands wird von Ewart ausdrücklich anerkannt. Wörtlich schreibt er in diesem Zusammenhang: „Deutschland verlangte Aufhören der Mobilisation, Rußland lehnte ab. Nicht willens, Rußland Zeit zu geben, seine Millionen von Soldaten an die Grenze zu werfen, erklärte Deutschland gerechtfertigterweise den Krieg. Für die Unterbrechung der Unterhandlungen, die voraussichtlich den Krieg vermieden haben würden, war Rußland verantwortlich.“

Ewart gibt zu, daß fast alles, was man dem Volke in den alliierten Ländern während des Krieges erzählt habe, falsch und erlogen gewesen sei, und er stellt die erschütternde Frage, ob sie denn alle während des Krieges wahnsinnig gewesen seien. Spät kommt die Wahrheit, doch immer noch nicht zu spät.

Die amerikanisch-französischen Schuldenverhandlungen.

Paris. In der Eröffnungssitzung der amerikanisch-französischen Schuldenverhandlungen legte die französische Delegation einen Tilgungsplan vor, der gestaffelte Zahlungen und gewisse Bedingungen, deren Modalitäten geheim gehalten werden, vorsieht.

Caillaux führte aus, Frankreich habe ihn bevollmächtigt, den Verpflichtungen Frankreichs gegen die Vereinigten Staaten nachzukommen. Niemand in Frankreich werde je vergessen, was Frankreich Amerika schulde, sowohl für seinen glänzenden Anteil an der siegreichen Beendigung des Krieges, als für die edle Hilfe, die das französische Volk von amerikanischen Bürgern in Zeiten der Not empfangen habe. Die Bande, die Ende des 18. Jahrhunderts zwischen beiden Ländern geknüpft worden seien, werde Frankreich niemals vergessen, und er sei überzeugt, auch in Amerika werde sie niemand vergessen. Nunmehr wollen wir, wenn Sie es wünschen, als praktische Menschen an unsere Aufgabe herangehen, von dem Verlangen befreit, eine Regelung zu finden, die allen materiellen Interessen gerecht wird, der Vergangenheit zweier großer Nationen würdig ist, und die so gestaltet ist, daß sie den Frieden festigt und die Stabilisierung der Weltwirtschaft fördert.

In seiner Antwort auf Caillaux' Rede führte Schatzamtssekretär Mellon aus, nach und nach überwinde die Welt die Kriegsfolgen, die noch so lange nach der Beendigung der Feindseligkeit auf allen gelastet hätten. Der Dawesplan sei ein Schritt nach vorwärts (?) auf dem Wege zur wirtschaftlichen Stabilisierung Europas. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete gehe seiner Beendigung entgegen. Die Ausgaben der Regierungen nähmen einen regelmäßigen Charakter an. Die Regelung der während und nach dem Krieg von den Regierungen aufgenommenen Schulden bedeute in vielen Fällen ein Problem. So kommen wir hier als Geschäftsleute zusammen, um eine Angelegenheit zu regeln, wegen der zwischen Amerika und Frankreich Differenzen bestehen.

Die Verhandlungen so gut wie gescheitert.

New York. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Verträge Caillaux', eine Regelung der französischen Schulden herbeizuführen, ein vollständiger Fehlschlag sein werden. Die amerikanische Schuldenkommission hat die Vorschläge Caillaux' betreffs der Jahreszahlungen von durchschnittlich 70 Millionen Dollar für 52 Jahre als lächerlich abgelehnt. Die französische Schuldenkommission wird noch von der Ablehnung ihres Vorschlages offiziell unterrichtet werden. In amerikanischen Beamtentreisen betrachtet man den Vorschlag Caillaux' als so lächerlich, daß er nicht einmal dem Kabinett vorgelegt werden wird. Ein Mitglied der amerikanischen Schuldenkommission erklärte: „Wenn die Franzosen nicht etwas Besseres anzubieten haben, so kann Caillaux ebensogut wieder nach Frankreich zurückkehren.“

Zwischen Luzern und Locarno.

Noch ist die Entscheidung nicht gefallen, an welchem Ort die Verhandlungen über den Sicherheitspakt stattfinden sollen, Verhandlungen, die die äußere Politik unseres Vaterlandes auf Jahrzehnte hinaus bestimmen und ihr die Wege vorschreiben werden. Sollen in Luzern oder in Locarno sich diese wichtigen Verhandlungen abspielen?

Landchaftlich betrachtet, sind beide Städte überaus reizvoll. Luzern, die Hauptstadt des gleichnamigen schweizerischen Kantons, ist bekannt als der Mittelpunkt des schweizerischen Fremdenverkehrs, verfügt über die denkbar besten Verkehrsverbindungen und Unterkunftsmöglichkeiten. Von Hügeln umschlossen, die heftige Winde abhalten, liegt es malerisch an der Mündung der Reuss am Bierwäldstätter See, angelehnt an den Pilatus, des Rigi sowie der schneebedeckten Urner und Engelberger Alpen. Die Stadt wird durch den Fluß in zwei Teile geteilt. Auf dem linken Ufer liegt die Altstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten, der Jesuitenkirche, einem herrlichen Barockbau aus dem Jahre 1666, der gotischen

Barfüßlerkirche, dem Museum mit der Kantonsbibliothek, dem Zeughaus und der Kaserne. Die auf dem rechten Ufer gelegene Großstadt hat in ihren älteren Teilen noch kleine Gassen, während sie in ihren modernen Stadtteilen herrliche breite, von Bäumen beschattete Straßen aufzuweisen hat. Hier sind an Bauten in erster Linie das Rathaus, die protestantische Kirche und die Hofkirche zu erwähnen und als hervorragende Sehenswürdigkeit das berühmte Löwentor zum Gedächtnis der am 10. August 1792 bei der Verteidigung gefallenen Schweizergardien, die an jenem geschichtlich so überaus denkwürdigen Tage allein noch wußten, was Soldatenehre vom Manne erfordert, und wenn es auch nur ihre bezahlte Söldnerchore war. Nach Thorwaldsens Modell von dem Bildhauer Horn aus Konstanz in Felsen eingehauen, gilt es noch heute als eines der ersten Kunstwerke der Schweiz. Die Stadt, mit ihren 37 000 Einwohnern, ihren alten Brücken, dem herrlichen Schweizerhof- und Nationalkai, wird jeden, der sie einmal besucht hat, unvergeßlich bleiben.

Anders Locarno mit seinen 45 000 Einwohnern, an der Mündung der Maggia gelegen. Nur wenige geschichtliche Erinnerungen wehen den Fremden, der sich hier aufhält, an. Nach Bauart und Bevölkerung fast rein italienisch, ist es als Winterort wegen seines milden Klimas viel besucht. Den schönsten Blick auf den Lago Maggiore, die malerische alte Stadt und ihre herrliche Umgebung bietet die berühmte Wallfahrtskirche Madonna del Balzo, die sich dicht hinter Locarno auf einem steilen Felsen 154 Meter über dem See erhebt. Schon 789 urkundlich erwähnt, stand es im Mittelalter unter der Herrschaft verschiedener Adelsgeschlechter, kam 1340 an Mailand und wurde 1512 an die Eidgenossenschaft abgetreten. Allmählich aber ging sie an Bedeutung zurück, insbesondere nachdem sie 1555 sich durch die Ausweisung ihrer besten Mitglieder, die protestantisch waren, selbst am meisten geschädigt hatte.

Welche Stadt auch der Verhandlungssitz werden möge: wir können nur wünschen, daß für unser Vaterland Gutes hier geschaffen werden möge.

Kleine politische Nachrichten.

+ Die Deutschnationale Schulungswoche. In der Nachmittagsitzung der Deutschnationalen Schulungswoche sprach zunächst Reichstagsabgeordneter Freiherr von Nicht-hofen über das Thema: „Unsere Landwirtschaft“. Der Redner erklärte, die deutsche Landwirtschaft wolle keine hohen Preise für ihre Produkte, sondern sie wolle gleichmäßige Preise und in Ruhe ihren Beruf ausüben. Der Redner verwies auf das Schutzollprogramm Mussolins und auf den Schutz, den man der englischen Landwirtschaft gewähre. Ueberall sehe man die Unterdrückung der Landwirtschaft. Die kriegerische Auseinandersetzung stehe trotz allen Geredes vom Völkerbunde bevor. Trotz der sogenannten Wucherzölle hätten wir einen Sturz der Preise der landwirtschaftlichen Produkte um 30 bis 40 Prozent zu verzeichnen. Als zweiter Redner sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Rademacher über die Aufwertung. Die Aufwertung dürfe nicht mit dem Gefühl, sondern nur mit dem Rechenstift gelöst werden. Die wirtschaftlichen Folgen könnten nur in ihrer Gesamtheit, nicht nach dem Fall des einzelnen betrachtet werden. Der Redner behandelte dann den Fall West und erklärte, dem Volkentscheid werde auch nicht einmal ein Teilerfolg beschieden sein.

+ Zur Außenpolitik. Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern hat am 24. September in München getagt und ist dabei mit sämtlichen anwesenden Reichstagsabgeordneten einmütig zu dem Ergebnis gelangt, daß an den Linien der deutschen Außenpolitik, wie sie Graf Westarp in seiner Reichstagsrede vom 23. Juli bezeichnet hat, festgehalten werden muß. Eine Politik, die auch jetzt noch unterläßt, die Kriegsschuldfrage aufzurollen oder auf deutsche Lande zu verzichten oder Deutschland neue Fesseln anzulegen, ist keine deutsche Politik mehr.

Sozialdemokraten in Genf. Die Führer der deutschen Sozialdemokratie Hermann Müller und Weis, sind im Zusammenhang mit der Sicherheitsfrage in Genf eingetroffen.

Das einsame Schloß.

54 Roman von Erich Eckenstein. Urheberschutz durch Stuttgarter Roman-Zentrale G. Ackermann, Stuttgart. 18. Kapitel.

Am anderen Morgen gleich nach dem Frühstück machten sich Hella und ihr Gast auf den Weg nach dem Fichtenhof, der etwa eine halbe Meile von Gassenhofen entfernt lag.

Der Weg führte zierlich stark bergauf, aber meist durch Wald. Ab und zu gab es herrliche Ausblicke.

„Ach, es ist wirklich wunderschön hier!“ sagte Hempel, stehenbleibend und die Fernsicht mit Behagen genießend. „Und geschlafen habe ich in meinem Himmelbett großartig! Von Völkergestern und Gespenstern keine Spur!“

„Ja, heute nacht war es eben ruhig. Aber warten Sie nur, es wird schon noch anders kommen!“

„Soll mich freuen! Uebrigens mit den Semmelblonds habe ich heute morgen schon Freundschaft geschlossen. Das sind prächtige Leute und Ihnen mit Leib und Seele ergeben. Auch das Hausmädchen ist ein nettes Ding. Stammt wohl aus der Gegend hier?“

„Ja. Sie ist die Tochter eines Schlossers hier in der Nähe. Der Fichtenbauer ist ihr Vetter.“

Hella erzählte von Rosas Liebesverhältnis zu Franz Bindwinkler und Mertels störendes Eingreifen dabei.

„So, so“, sagte Hempel, „nun, dann bin ich doppelt gespannt auf diesen Mertel! Wollte Gott, er könnte uns Auskunft geben über diesen Koch.“

„Wissen Sie wenigstens dessen Namen?“

„Natürlich. Ich notierte mir alle Namen, die im Schiffsprotokoll vorkamen. Johann Stuart heißt er.“

„Ein Engländer also?“

„Bermutlich.“

Sie trafen den neuen Fichtenbauer gerade beim Frühstück an. Er war erst spät aus Sankt Martin heimgekommen und erst vor kurzem aufgestanden. Der Tisch, an dem er saß, stand in der Stubenecke und war reichlich besetzt mit allerlei guten Dingen.

Trotz des reichlichen Essens, das der Bauer zu lieben schien, sah er selbst blaß und schwach aus. Sein glatt reflektiertes Gesicht war grauweiß und trug einen unangenehmen Ausdruck von Schlaubigkeit und Selbstbewußtsein. In den etwas verschleiert dreinblickenden Augen lauerten Mißtrauen und Berechnung.

Er schien sich durch den Besuch durchaus nicht stören lassen zu wollen, sondern als ruhig weiter, ohne sich zu erheben, bot aber den „Herrschaften“ Platz an und forderte sie auf, ein Glas „mitzutrinken“, denn so einen Wein, wie er jetzt auf dem Fichtenhof habe, habe nicht einmal der Bürgermeister von Sankt Martin. Und was denn sonst zu Diensten stünde? fragte er nebenher.

Ohne die Gläser zu beachten, die eine Magd auf Mertels Wink vor sie hingestellt hatte, begann Hempel den Zweck seines Kommens zu erklären. Er habe gehört, daß Herr Mertel die Ueberrahrt von Australien herüber auf dem „Van Zoopten“ gemacht habe. Demselben Schiff, auf dem auch Herr von Rosenschwert mit seinem Sekretär fuhr, und wo dann das Unglück mit dem Sekretär geschah. Da Herr Münzer ihm von früher her bekannt sei, so wünsche er über dessen tragisches Ende die näheren Begleitumstände zu erfahren.

Mertel hatte aufgehört zu essen. Die Hände vor sich auf die Tischkante gestemmt, sah er den Sprecher unverwandt an. Als Hempel schwieg, sagte er ruhig: „Es tut mir leid, aber da kann ich dem Herrn keine Auskunft geben. Ich fuhr im Zwischendeck und der Bekannte des

Herrn war doch jedenfalls Kajütenpassagier. Dorthin — ich meine aufs Oberdeck — ist unsreinem der Zutritt verboten.“

„Das weiß ich. Aber so ein Unglück mache doch Aufsehen und es wird auf dem ganzen Schiff eingehend besprochen. Gewiß haben Sie doch auch darüber reden gehört und vielleicht Einzelheiten erfahren, die von Interesse für mich sein könnten.“

„Nein, gar nicht“, sagte Mertel, ohne seine Stellung zu verändern. „Ich weiß nicht einmal etwas über den Unglücksfall, da ich während der ganzen Reise seefrank war und fast gar nicht aus meiner Koje herauskam. Uebrigens ist Schwaben nie meine Gewohnheit gewesen und damals schon gar! Was gingen mich die fremden Leute an? Ich war froh, wenn ich niemand sah, so hunds miserabel, wie mir damals war! Noch jetzt kann ich mich nicht erholen von der Teufelsfahrrerei!“

„Wenn Sie schon nichts von dem Unglück selbst wissen, so können Sie mir doch vielleicht etwas über einen Zwischendeckskoch namens John Stuart berichten? Der Mann soll sich zur Zeit des Unglücks auf dem Oberdeck aufgehalten haben. Es wäre mir sehr wichtig, wenigstens eine Personbeschreibung des Mannes zu bekommen.“

Mertels Augen wurden groß und rund. Ein zorniges, böses Leuchten stand darin. Plötzlich schlug er mit Faust auf den Tisch, daß Teller und Gläser klirrten.

„Zum Kukud, Herr — was soll die Fragerei? Verstehen Sie Deutsch oder nicht?“ schrie er erboht. „Ich sagte Ihnen doch soeben, daß ich seefrank gewesen bin! Wissen Sie nicht, was das heißt? Und daß man in diesem Zustande keinen Menschen weniger sehen mag als einen Koch? Schon der Kombüsegeruch machte mich jedesmal verboppelte Uebelleit. Da soll ich etwa noch hingegangen sein, um mir Ihren verdammt Koch anzugucken?“ (Fortsetzung folgt.)

+ Lohnschiedsprüche. Im Reichsarbeitsministerium wurde über die Beilegung des Lohnstreits im deutschen Schriftgießergewerbe verhandelt. Die Schlichtungskammer fällt einen Schiedspruch, der eine Neuregelung der Löhne für die Zeit vom 23. September bis 31. Dezember d. Js. vorsieht. Der Schiedspruch ist von beiden Parteien angenommen worden. Damit ist der elfwöchige Streik im deutschen Schriftgießergewerbe beendet.

Sport.

Das Ergebnis des Sachsenrundfluges ist nunmehr verkündet worden. Erster Preisträger in der Gruppe B wurde Sommer auf einer Junkers-Maschine, auf der er die 3030 Kilometer lange Strecke in 8 Stunden 52 Minuten hinter sich brachte. In der Gruppe C war Johnson auf Albatros in Front, der die gleiche Entfernung in 7 Stunden 57 Minuten zurücklegte. Zweiter wurde Udet auf Udet. Die weitaus kürzeste Flugzeit benötigte jedoch Student auf Albatros, der als einziger Konkurrent in der Klasse B geflogen war und dem es gelang, die gesamte Strecke in 6 Stunden 14 Minuten zu bewältigen. Von hohem sportlichen, kameradschaftlichen Geist zeugte der einstimmige Beschluß der Fahrteilnehmer, von dem zur Preisverteilung zur Verfügung stehenden Beträge von 65.000 Mark nur 55.000 Mark unter die Preisträger zu verteilen und die verbleibenden 10.000 Mark als Trostpreise auf die restlichen 10 Flugzeuge zu verteilen, die die Mindestleistung nicht erfüllen konnten.

Einen sportlichen Riefenbetrieb stellte der bisher von dem Amerikaner Cincayan in Frankreich eingerichtete Pferderennstall dar, der jetzt nach dem Tode des Besitzers zur Auflösung gelangt. Er umfaßt 6 Deckhengste und 125 Mutterfüllen mit 60 Fohlen, 96 Rennpferde und noch 25 Jährlinge, nachdem der größte Teil der Jährlinge schon in Deauville versteigert wurde. Cincayan besaß zwei große Gestütze und vier Privattrainer.

Im Boxsport ist von größtem Interesse und durchaus sensationell die Herausforderung, die der in Berlin lebende Negerstudent Jack Townsend an alle europäischen Schwergewichte von Rang, insbesondere an Samson Körner und Breitenreiter, gerichtet hat. Townsend ist beste Klasse, hat in Berlin Nudi Wagner überlegen geschlagen, in Stockholm Kalle Johnson in der ersten Runde k. o. geschlagen und in Amerika den heute zu den Weltmeisterkandidaten zählenden Neger George Godfrey besiegt.

Auf der herrlichen Anlage des Budapester Stadions gelang es in den letzten Rennen den Deutschen Ritt und Peter, glänzende Reiterfolge zu erzielen. Ritt gewann alle drei Läufe des deutsch-ungarischen Fliegerkampfes, siegte so zusammen mit Peter (Deutschland) mit 21 Punkten gegen Ungarn, das nur auf 12 Punkte kam. Auch das Meisterkutschfahren sah Ritt und Peter gegen die Ungarn siegreich. Im Handicap kam Ritt auch als erster durchs Ziel, doch entschied das Schiedsgericht später auf totes Rennen.

Handel.

Berliner Börse vom Freitag.

Die harten Verordnungen, welche während der beiden letzten Tage erfolgt waren, riefen an der heutigen Börse ein leichtes Bedingungsbedürfnis hervor, das durch einige Käufe seitens der Provinz und besonders des Rheinlandes und Sachsens in seinen Wirkungen auf die Tendenz verstärkt wurde.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,2225 eingesezt, senkte sich darauf auf 0,22, um sich späterhin auf 0,22125 Prozent zu stellen. Bankaktien blieben wie bisher sehr vernachlässigt. Von Eisenbahnaktien stellten sich Electr. Hochbahn um 2,25, Kanaba um 1 Prozent höher. Wesentlich erhöht waren Schiffahrtaktien. Am Montanaktienmarkt gingen die anfänglichen Preisbefestigungen späterhin zum Teil wieder verloren. Kaliumwerte nach ihrer letzten Abschwächung teilweise erholt. Farbwerke zeigten gegen gestern nur wenig veränderte Kurse. Badische Anilin lagen um 0,50 Prozent niedriger. Von chemischen Werten konnten H. Goldschmidt um 2, Scheidehandel, Köln-Rottweiler, Rheinische Sprengstoff sowie Oberkors ungefähr bis um 0,50 Prozent anziehen. Stärkere Kurssteigerungen waren zeitweilig am Markt der Elektrizitätswerte zu verzeichnen. Die Aktien der Waggonfabriken zeigten weiterhin gute Haltung. Von Textilwerten wurden Deutsche Wolle um 1,50, Schleifische Textil um 0,62 höher bezahlt. Beachtenswert ist, daß sich heute Spiritaktien nach ihrem letzten ziemlich erheblichen Kursrückgang höher stellten. Stärker befestigt waren Petroleumwerte.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Gienstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

„Sie glauben nicht an einen Unglücksfall?“ fragte sie leise schauernd. „Nein! Ich bin überzeugt, daß der wahre Meinrich Rosenichwert schon in den Fluten der Java-See sein Ende fand und der tote aus der Gartenstraße widerrechtlich seine Stelle einnahm. Ich habe, nach G. zurückgekehrt, noch einmal Rosenichwerts Tagebuch vorgenommen und mir dann auch seine Unterschrift auf dem Hauptvertrag über Callenhofen zeigen lassen. Letztere wies dieselben Schriftzüge auf wie das Schiffsprotokoll. Es ist unmöglich, daß sie von derselben Hand stammt, die das Tagebuch schrieb.“ „Aber wie war es möglich, daß der Sekretär sich das Gepäck seines wahren Herrn aneignete? Wenn sie schon äußerlich die Rollen tauschten, so wird Herr von Rosenichwert ihm doch keinesfalls seine eigenen Sachen überlassen haben.“ „Sicher nicht. Da aber beide eine gemeinsame Doppelkabine bewohnten, war es dem Sekretär sehr leicht, jene Stücke für sein Eigentum zu erklären, die er in seinen Besitz nehmen wollte. Wer anders als er selbst konnte denn befunden, was ihm und was seinem vermeintlichen Sekretär gehörte?“ „Das ist wahr. Indes wird der Mord in der Gartenstraße nach alledem noch dunkler. Wer kann ein Interesse an dem Tode dieses Menschen haben?“ „Der, der ihn haßte! Von dieser Vorstellung kann ich mich nun einmal nicht losmachen. Vielleicht hatte die

Amtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (im Reichsmark), 25. September, 24. September. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 9 (Kombard 11), Amsterdam 4, Brüssel 5 1/2, Paris 6, London 4 1/2, Wien 9, Prag 7.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 25. September. (Getreide und Deisanten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 203-209, Oktober 226,50-225,50, Dezember 231,50-231, matt. Roggen, märkischer 150-157, medlb. 148 bis 153, Oktober 168,50-166,50, Dezember 175-176-175, flau. Gerste, Sommergerste 206-230 (feinste Sorten über Notiz), Wintergerste 170-175, ruhig. Hafer, märkischer 172-180, Oktober 178,50, Dezember 186-185,25, ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 27,75-31,75, mütter. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 22,25-24,50, matt. Weizenkleie frei Berlin 10,25-10,50, flau. Roggenkleie frei Berlin 9,30-9,50, flau. Raps 345, still. Viktoria-Erbsen 26-31, Futtererbsen 21-24, Wicken 24-26; Rapsstüben 15-15,20; Leinsamen 21-21,50; Trockenschmalz 11,40; Sojabohnen 20,50; Sojamehl 30,70 8-8,20; Kartoffelflocken 16.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner ab märkischer Station. Festgestellt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin am 25. September (in Nm.): Weiße Kartoffeln 1,75, rote Kartoffeln 1,80, Ddenwälder blaue 2 gelbfleischige Kartoffeln 2,25. Fabrikartoffeln 8-9 Pf. pro Stärlprozent.

Die Viehmärkte der Woche.

Geringerer Auftrieb. — Schweine teurer! Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Märkten in dieser Woche gestaltete sich gegen die Vorwoche bei Rindern fast durchweg geringer und bei Kälbern, Schafen und Schweinen auch nur auf einigen Märkten etwas höher, sonst wesentlich geringer. Der Handel verlief wieder langsam und auf vielen Märkten konnte nicht geräumt werden. Rinder und Schafe wurden fast durchweg um 1-7 Pf. billiger, Kälber zogen nur auf wenigen Märkten eine Kleinigkeit an und notierten sonst ziemlich unverändert und für Schweine konnten die Verkäufe auf den meisten Märkten 1-7 Pf. je Pfund mehr erzielen. Nur für fette Schweine war die Nachfrage etwas reger und wurden hierfür auch vielfach Preise über Notiz bezahlt. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig:

Table with columns: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine. Rows list various locations like Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Danzig, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Effen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Hufum, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Plauen, Stettin, Stuttgart, Zwickau.

*) Für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Berliner Zuchtviehmarkt. (Amtlicher Bericht vom Magervieh in Friedrichsfelde vom 25. September.) Rinder- und Pferdemarkt. Der Auftrieb betrug 302 Rinder, darunter 372 Milchkuhe, 38 Zugochsen, 57 Bullen, 25 Jungvieh, 156 Kälber, 361 Pferde. Der Verlauf des Marktes war sehr langsam; es bleibt Ueberstand. Es wurden gezahlt in Nm. und je Stück: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 420-560, 2. Qualität 300-420, 3. Qualität 200-300. Ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färjen: 1. Qualität 250 bis 450, 2. Qualität 160-280. Ausgefuchte Färjen über Notiz. C. Zugochsen (je Zentner Lebendgewicht): Gelbes Frankenvieh, Scheinfelder 45-55. D. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färjen 42-52. Ausgefuchte Posten über Notiz. — Am Pferdemarkt lauten die Preise: Für 1. Klasse 100-1300, für 2. Klasse 700-1000, für 3. Klasse 400-700, für 4. Klasse 200-400 Nm. Stilles Geschäft bei unveränderten Preisen.

Marktpreise in Kamenz am 24. Sept. 1925.

Am heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 10,60-10,80 Mark, Roggen 8,50-8,60 Mark, Gerste 9,80-11,50 Mark, Hafer 8,00-9,00 Mark, Heu 4,25-4,50 Mark, Stroh 0,80-1,00 Mark, Kartoffeln: Erzeugerpreis: 1,50 bis 2,20 Mark, Butter Pfund 2,30-2,50 Mark, Eier 15-17 Pfg. das Stück.

Ferkelmarkt. Ferkel 18,00-28,00 Mark das Stück. Für ausgefuchte Ware Preis über Notiz. Gänse 1 Pfund 1,20 Mark.

Dresdner Produktenbörse vom 25. Sept. 1925.

Weizen, inländ., 211-216, matt. — Roggen, inländ., 168 bis 173, matt. — Sommergerste 218-235, ruhig. — Wintergerste 190 bis 195, ruhig. — Hafer, alter, inländischer 215-230 ruhig; alter, ausländischer 200 bis 215, ruhig; neuer 185-200, ruhig. — Raps 337 bis 342, ruhig. — Mais (Caplata) 202-207, ruhig; Girantoin 250 bis 260, ruhig. — Trockenschmalz 12-12,50, ruhig. — Kartoffelflocken 19,00 bis 19,50, ruhig. — Weizenkleie 10,7 bis 11,00, ruhig. — Roggenkleie 10,60 bis 11,50, ruhig. — Dresdner Marken: Kaiser-Anzug: 46,50-47,50, ruhig. — Bädermüch 37,50-38,50, ruhig. — Weizenmehl 17,00-18,50, ruhig. — Inlandweizenmehl, Type 70%, 33,00-35,00, ruhig. — Roggenmehl 01, Type 60%, 29,00 bis 30,00, ruhig; bergl. I, Type 70%, 27,00-28,50, ruhig. — Roggenmehl 17,50-18,50, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise beziehen sich bis einschließlich Weizen per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Notizen, Erbsen, Wicken, Felsrüben, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresdner, alles andere in Mindestmengen von 10.000 Kilogramm waggonfrei; jährlicher Versandstationen.

Vorausprognostische Witterung.

Sonntag: Zunächst ziemlich heiter, trocken, nachts kühl, tagsüber milde, nachher Erlebung und etwas Regen. Montag: Wolbig, milb, zeitweise Regen. Dienstag: Wechselnde Bewölkung, zeitweise heiter, milb, strichweise etwas Regen.

Sport | Turnen | Spiel

Handball.

Sonntag, den 27. September:

Pulsnik M. S. 1: Oberlichtenau 1, 3 Uhr dort

Pulsnik M. S. 1. Jg.: Oberlichtenau 1. Jg., 2 Uhr dort

1. Mannschaft tritt an mit: Schmidt, Gebrüder Brückner, Böhme I, Berndt, Kaiser I, Philipp, Böhme, Pegoth, Kaiser, Koi-ser II. 1. Jugend tritt an mit: Haniel, Frenzel, Eckner, Schlock, Oswald, Werner, Köhlich, Kühne II, Wittich, Scheibe, Kühne I. Beide Mannschaften Abmarsch 1 Uhr bei Menzels. Sch.

Kirchen-Nachrichten.

Reichenbach.

Am 16. Sonnt. n. Trin., den 27. September, vormittag 1/9 Uhr: Predigtgottesdienst; 10 Uhr: Kinder-gottesdienst (5.-8. Schuljahr); abends 8 Uhr: Lichtbildervortrag: Oberammergauer Passionsspiele.

Hempel sah überrascht auf.

„Aus Australien? Und gerade auf dem „Van Zoop-ten?“ Welch merkwürdiger Zufall! Wie heißt der Mann?“

„Johann Mertel. Er ist jetzt Besitzer des Fichtenhofes, eines schönen Bauerngutes oben auf dem Berge.“

„Ah, dann machte ich heute ja schon seine Bekanntschaft — allerdings nicht gerade in der angenehmsten Weise!“ lachte Hempel und erzählte dann das kleine Abenteuer von der Straßenbiegung. „Selbstverständlich werde ich den Mann gleich morgen auffuchen. Wollen Sie mich begleiten, gnädiges Fräulein?“

„Gern!“

Es war spät geworden. Hella stand auf. „Sie werden müde sein, Herr Hempel. Verzeihen Sie, daß ich Sie so lange mit meiner Neugier aufhielt.“

„Hat nicht das mindeste zu sagen, gnädiges Fräulein. Ich denke ja doch beständig über diese nach, und es tut ganz gut, mal darüber zu sprechen.“

Die Majorin konnte gar nicht begreifen, wie Hella so lange mit dem Gast draußen bleiben konnte.

„Du wirst Dich selber erkältet haben!“ sagte sie besorgt, nachdem sich Hempel empfohlen hatte und die Damen allein waren. „Die Nächte sind doch schon recht feucht und kühl. Was hattet Ihr denn nur so lange zu plaudern?“

„Ach, über dies und jenes, Mama. Herr Hempel ist ein sehr gescheiter Mann, da vergeht die Zeit wie im Flug.“

„Nun, wenn Du Dich so gut unterhalten hast, ist's ja recht. Aber nun gute Nacht, Hella.“

„Gute Nacht, Mama.“

(Fortsetzung folgt.)

tot auf dem „Van Zoop-ten“ doch einen Zeugen, und Münzer versprach ihm einen Anteil am Raub, ohne jein Versprechen nachher zu halten. Es wäre dies ja sehr unklug von ihm gewesen, aber immerhin liegt es im Bereich der Möglichkeit. Es gibt Leute, die so geizig sind, daß sie sich absolut nicht von ihrem Gelde trennen können, auch wenn es ihr Vorteil erheißt.“

„Dann könnte es sich nur um den Steward oder den Koch handeln“, warf Hella ein.

„Oder um einen, von dem wir überhaupt noch nichts wissen!“ erwiderte Hempel. „Der Steward ist tot. Der Koch unauffindbar. Er soll sich auf ein anderes Schiff verdingt haben, doch konnte mir niemand Genaueres sagen. Nicht einmal eine orientliche Personenbeschreibung bekam ich. Die mit ihm dorthin, sind bereits wieder auf dem Wasser, und die Passagiere? Gott, wer sieht sich da den Schiffskoch genauer an, noch dazu, wenn es deren mehrere gibt. Uebrigens soll dieser Mensch gar nicht zum Oberdeck gehört haben, sondern Zwischendeck gewesen sein, der nur seine Kollegen oben besuchte. Und doch wäre es so wichtig, den Mann genau beschrieben zu bekommen, schon damit ich weiß, ob er nicht derselbe ist, der später in G. als Karl Lehmann auftauchte. Sie wissen: Lehmann soll bekannt mit dem Ermordeten gewesen sein, er soll sogar Streit mit ihm gehabt haben, und er verschwand spurlos um die kritische Zeit.“

„Mir fällt eben etwas ein“, sagte Hella, die den Ausführungen des Detektivs aufmerksam gefolgt war, lebhaft. „Es lebt hier ein Mann, der kürzlich aus Australien herüber gekommen und die Ueberfahrt gleichfalls auf den „Van Zoop-ten“ gemacht haben soll. Er fuhr Zwischendeck. Vielleicht könnten Sie von dem etwas über den Koch erfahren.“

WIR sind in der Lage



Ihnen bei der Beschaffung Ihrer Wintergarderobe ganz besondere Vorteile zu bieten durch die großzügige eigene Fabrikation fast aller Artikel unseres Hauses. Die drei Hauptmerkmale derselben sind **tadellose Passform — solide Verarbeitung — niedrigste Preisstellung!**

Herren-		Jünglings-	
Sakko-Anzüge aus dunkl. und mittelfarb. Streif., 58.—, 48.—, 38.—, 28.—	Herbst-Mäntel a. gemust. Stoff. in allen mod. Formen, 115, 86, 58, 38.—	Winter-Ulster solide Qualität, neueste Fassons . . . 56.—, 42.—, 32.—	Sakko-Anzüge dunkel- u. mittel-farbig gemust. Stoffe 56.—, 34.—, 23.—
Sakko-Anzüge a. Cheviot, Kamm-garn u. Gabard., 135.—, 115.—, 86.—, 68.—	Winter-Mäntel mod. Form, solide Qualität . . . 78.—, 58.—, 48.—, 28.—	Sport-Anzüge aus Manchester und Homespun . . . 58.—, 36.—, 28.—	Windjacken gut imprägniert, eleg. Formen . 19.50, 16.—, 13.50, 9.75
Blaue Anzüge 1- und 2reihige, Formen . . . 115.—, 86.—, 68.—, 54.—	Winter-Ulster neueste Muster, eleg. Verarbeit. 145.—, 115.—, 86.—, 68.—	Knaben-	
Sport-Anzüge a. Cheviot, Loden u. Manchester 115.—, 86.—, 68.—, 48.—	Winter-Paletots schwarz und marengo, 1- u. 2reihig, 125, 98, 78, 48.—	Schlupf-Anzüge blau u. farbig . . . 28.—, 18.50, 9.75	
Sport-Anzüge mit 2 Hosen, eleg. neue Fassons 145.—, 115.—, 98.—, 68.—	Gummi-Mäntel garant. wasser-dicht . . 42.—, 32.—, 28.—, 22.—, 16.50	Sport-Anzüge kleidsame Form, 8-14 Jahre . . . 35.—, 23.—, 18.—	
		Winter-Mäntel aparte Stoffe und Formen . 45.—, 35.—, 25.—, 16.—	
		Kieler Pyjacks blau u. farbig, warm gefüttert . 36.—, 28.—, 20.50, 13.50	

Egers mollige Schlafröcke
Hausjoppen
Morgenröcke
in bekannter Güte
fertig am Lager

Oberhemden aus Perkal u. Zephir in neuesten Mustern . 11.50, 7.95, **5.25**
Hüte aus Haar-, Wollfilz, neueste Farben und Formen . 12.—, 9.75, **6.50**
Selbstbinder und Schleifen aparte Farben und Muster 6.50, 3.75, **1.50**

Benutzen Sie unsere Zahlungserleichterungen!

Eger & Sohn

Dresden Johannstraße, Eckhaus Weiße Gasse

Mehr als 100 Millionen Mark

versicherungssumme wurden seit Anfang 1924 bei der **Öffentlichen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen**

beantragt. Mit diesem Antragszugang steht die Anstalt für ihr Geschäftsgebiet (Freistaat Sachsen) unbefristet an der Spitze sämtlicher deutscher Lebensversicherungsunternehmungen. Diesen Erfolg verdankt sie der treuen Befolgung ihrer gemeinnützigen Grundsätze, nämlich

1. keine höheren Prämien zu fordern, als die Traguna des Risikos und die Deckung der Unkosten unbedingt notwendig macht (die als zu hoch erkannten Prämien wurden seit Anfang 1924 dreimal, und zwar rückwirkend für alle bis dahin Versicherten herabgesetzt);
2. ihre gesamten Überschüsse den Versicherten wieder zuzuführen (das Rechnungsjahr 1924 erbrachte einen Reinüberschuss von 374.057,32 Mark. Dieser Betrag floß ungekürzt in die Überschussrücklage der Versicherten; es wurde die Verteilung einer Dividende in Höhe von 10 % beschlossen, die schon im Jahre 1926 für alle dann zwei Jahre in Kraft befindlichen Versicherungen zur Auszahlung kommt);
3. ihre gesamten zur Anlage verfügbaren Gelder der heimischen Wirtschaft zuzuführen (für das Jahr 1925 wurde der heimischen Wirtschaft, insbesondere in Form von Hypotheken für den Wohnungsneubau, ein Betrag von reichlich zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt).

Die Anstalt bietet die neuesten Versicherungsformen an: Versicherung auf verbundene Leben (Ehegatten, Geschwister, Teilhaber), Versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung, Versicherung mit mehrfacher Auszahlung bei Unfall oder früh eintretendem Tod, Versicherung mit Einschluß der Invaliditätsgefahr.

Ankünfte erteilen und Anträge nehmen entgegen die sächsischen Spar- und Girokassen, der Sächsische Landbund und seine Bezirksverbände, die Direktion der Anstalt Dresden-A. 1., Altes Rathaus, Altmarkt.

Öffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen
Dresden-A. 1., Altes Rathaus, Altmarkt.

Das Jubel-1925 Jahr.

Millionen jetzt lebender Menschen werden niemals sterben!

Öffentlicher Vortrag

in Pulsnitz im Hotel „Grauer Wolf“
Dienstag, den 29. September, pünktlich 8 Uhr abends

Eine bedeutsame Kunde für alle Menschen und Völker!

Das Jahr 1925 in der Prophezeiung der Bibel. — Große Erwartungen der Menschen und Völker nahe vor ihrer Erfüllung!

Eintritt frei! Jedermann willkommen! Keine Kollekte!
Vereinigung Ernster Bibelforscher, Dresden.

Gleißige Frauen

arbeiten nach **Weyers** Handarbeits-Büchern!
Neue Bände:
Kunststücken II, Decken in allen Größen, 40 Abbildungen
Häkel- und Stickelbildung, neue Modelle für Damen und Kinder
Näht-Arbeiten III, IV, Motive für Vorhänge, Kleider und größere Decken
Kreuzstich III, neue, vielseitig verwendbare Muster
je nur M. 1.50
Ausführliche Verzeichnisse umsonst



Überall erhältlich, auch unter Nachnahme vom Verlag Otto Weyer, Leipzig-Z.

Gesunde Runkelrüben

offert zur Lieferung Oktober — November ca. 5000 Ztr. Anfragen u. Bestellungen erbittet

Gustav Bombach, Ramenz

Telefon 91 / 92



Dank der guten Eigenschaften „Lebewohl“ ist heute Trumpf, denn am Hühneraug bleibt's haften, nicht, wie andres Zeug, am Strumpf

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. — Sicher zu haben bei **Max Jentsch, Central-Drogerie, Langestraße.**